

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark O.-Westpreußen,  
i. D. Pomm. Landmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monathälfte.  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover / H 2135 E  
August 1963

Kreis  
Wittlage

Kreis  
Deutsch Krone

13. Jahrgang Nr. 8

## Sollen wir auf die Gebiete hinter Oder und Neiße verzichten?

Hellmut Lonnecker (Schneidemühl, Kiebitzbrücker Weg 24) in 5 Köln, Salierring 17, sandte uns diese Stellungnahme aus einem Leserbrief an den „Kölner Stadtanzeiger“, der ihm aus dem Herzen geschrieben ist. Auch wir können die gleiche Stimme erheben!

Ihr Leitartikel „Adenauers große Aufgabe“ zeigt in der dritten Forderung des Verfassers, daß er bzw. Ihr Blatt auf dem Boden der Verzichtleistung bezüglich der Oder-Neiße-Gebiete steht, Arm in Arm mit anderen Presseorganen, mit prominenten Persönlichkeiten der Bundesrepublik, auch mit Rundfunk und Fernsehen.

Zu den Oder-Neiße-Gebieten gehört Schlesien, meine reiche und herrliche Heimat. Ich glaube gern, daß Sie keinen persönlichen Eindruck von diesem Lande haben, aber als Zeitungsleute sind Sie doch sicher informiert über die wirtschaftliche Bedeutung dieser Provinz, nach meinen Kenntnissen und nach meiner Meinung die vielleicht einzige preußische Provinz, die sich souverän auf Grund ihrer Fruchtbarkeit und ihrer reichen Bodenschätze autark konsolidieren könnte. Sie ernährte viereinhalb Millionen Einwohner und durch landwirtschaftliche Ausfuhr wohl noch einmal soviel andere Menschen. Das Land brauchte und würde die angesiedelten Polen nicht vertreiben, die werden alle satt, allerdings durch intensive Wirtschaft deutschen Bauernfleißes.

Mein Sohn mit Familie war diesen Sommer in der schlesischen Heimat, am Ort meiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Lehrer und in einigen kleinen und größeren Städten. Es führt hier zu weit, die Bilder der Verwahrlosung zu schildern. Gewiß haben die Polen auch aufgebaut, z. B. Oppeln und Grünberg, zurechtfrisiert schon wegen der offiziellen Besucher, auch für die deutschen Journalisten, damit sie die polnischen Töne begleiten.

Ich sage nichts gegen das polnische Volk, es ist soviel wert wie alle Völker, und ich hatte Freunde unter ihnen und unterrichtete in Grenzorten mit polnischer Bevölkerung. Nie und nimmermehr will ich auch einen Krieg zur Rückgewinnung Schlesiens. Wir können und wir sollen mit diesem Nachbarn in Frieden leben, und es gibt sogar schon Polen, die nach der deutschen Hälfte rufen und für Zweisprachigkeit plädieren. Aber niemals dürfen wir freiwillig auf diese Gebiete verzichten.

Ich hatte dort eigenen Grund und Boden, Haus und Hof, und meine Vorfahren, Tuchmacher, kann ich urkundlich bis etwa 1570 zurückverfolgen. Das bindet auch den kleinen Mann.

Dieses „nationalstaatliche Beharren“ auf 700 Jahre deutsche Gebiete, unter Verzicht auf Gewalt, ist dringend, ganz dringend erforderlich, um Achtung zu gewinnen. Die grauenhaften Verbrechen des deutschen Volkes an Juden, Polen und anderen können wir sühnen und wiedergutmachen — soweit das überhaupt möglich ist — durch Geld, Arbeit und garantierte Friedfertigkeit.

Kein Franzose gab Lothringen preis, kein Däne vergaß Schleswig, kein Italiener gibt Südtirol heraus, immer werden Polen an Lemberg denken, die Holländer holen sich das vom Meer geraubte Land zurück, der friedfertige und gewaltlose Nehru, der uns zum Verzicht rät, will um den „heiligen“ indischen Boden — bestehend aus menschenleeren Eiswüsten — einen Krieg führen.

Nur wir Deutschen verzichten freiwillig im voraus, um

### Das Bild der Heimat



Partie am Deutsch Kroner Schloß-See

zu versöhnen und um dafür mit der geforderten Anerkennung eines zweiten deutschen Staates noch gehorft zu werden.

Verzichte als Vorleistung vor einem Friedensvertrag sind zumindest ungemein schädlich. Die Polen werden sich freuen über solche Sanktion ihres Raubes, aber ob sie solches tun achten? Ich glaube es nicht, soweit ich das starke Nationalbewußtsein der Polen kenne. Verzichten werden wir vielleicht einmal auf dies und das müssen, aber zwangsweise, weil es unsere Verbündeten fordern würden.

Das völlige Versagen des deutschen Volkes, insbesondere der Intelligenz in den braunen Jahren, für mich noch heute unfassbar, liegt mit dem heutigen Verzichtertum — einer Psychose wie damals vergleichbar — nach meinem Empfinden auf einer Linie und erscheint mir verständlich aus dem deutschen Charakter. Mal maßlos, mal würdelos.

### Bundesregierung und deutsche Ostgrenze: Der völkerrechtliche Gebietsstand wurde nicht verändert

Namens der Bundesregierung hat Staatssekretär v. Hase in einer Fernsehsendung des Norddeutschen Rundfunks eine Erklärung zur Frage der deutschen Ostgrenze abgegeben, in der es heißt:

„Die Siegermächte des zweiten Weltkrieges, also die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion, haben 1945 in Potsdam, nachdem sie Deutschland in den Grenzen von 1937 in vier Besatzungszonen aufgeteilt hatten, alle territorialen Regelungen ausdrücklich einem späteren Friedensvertrag vorbehalten. Dieser Friedensvertrag kann nur von einer gesamtdeutschen Regierung und von einer vom ganzen deutschen Volk gewählten Volksvertretung abgeschlossen werden. Den Weg dazu versperrt bisher die sowjetische Weigerung, gesamtdeutsche Wahlen zuzulassen.“

## Bundestreffen der Schneidemühler

vom 31. August bis 2. September 1963 in der Patenstadt Cuxhaven, mit Weihe des Vertriebenen-  
Ehrenmals auf dem Schneidemühl-Platz

Der Staatssekretär betonte weiter, daß dem deutschen Volk das Selbstbestimmungsrecht nicht vorenthalten werden könne, das den Völkern Afrikas und Asiens zuerkannt werde.

Die Erklärung fährt mit der entschiedenen Feststellung fort:

„Die Bundesregierung stellt fest, daß durch die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder und Neiße der völkerrechtliche Gebietsstand Deutschlands keine Veränderung erfahren hat. Das sich daraus ergebende Recht nimmt die Bundesregierung in Anspruch, und kann darauf nicht verzichten. Jene Gebiete haben nicht nur Jahrhunderte hindurch zum deutschen Staatsverband gehört, sondern waren im wahrsten Sinne des Wortes deutsches Land. Das deutsche Volk erstrebt ein gutes Verhältnis zu seinen Nachbarn.

Ein solches Verhältnis wird auch mit unseren östlichen Nachbarn zustandekommen, wenn alle einen Beitrag dazu leisten, daß wir auch im östlichen Europa einer Ordnung näher kommen, die wie im westlichen Europa allen Europäern die Möglichkeit gibt, nach ihrem eigenen Willen dort zu leben.“

## Gegen „Entgleisung“ von Rundfunksendungen

Die Staatsverträge und Satzungen der Rundfunkanstalten sollen daraufhin überprüft werden, ob die Respektierung des Grundgesetzes durch sie gewährleistet wird. Dies forderte kürzlich die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen und der vereinigten Landsmannschaften.

In der in Braunschweig veröffentlichten Entschließung heißt es, die Bundesversammlung wende sich „mit allem Ernst gegen Tendenzen in einem Teil der öffentlichen, meinungsbildenden Organe, den deutschen Rechtsstandpunkt in der Frage der Wiederherstellung der deutschen Einheit, der Vertretung des Rechts auf die Heimat und des Selbstbestimmungsrechts für alle Deutschen abzuwerten“. Solche Tendenzen verstießen gegen das Grundgesetz und stünden im Widerspruch zu der von „allen staatstragenden Kräften der Bundesrepublik klar und deutlich vertretenen Politik.“

Wenn man die „Entgleisungen“ verschiedener Rundfunkreporter der letzten Zeit überdenkt, kann man nur fragen: Was ist wichtiger, Sensation oder Verantwortung?

# Unsere Heimat in Raum und Zeit

## Eine Betrachtung zum „Tag der Heimat“

Uns Menschen sind zwei Anschauungsweisen eigen. Wir erfassen alles Gegebene in Raum und Zeit und nehmen dabei diese Bestimmtheit als vorhanden an, als seien sie dem Körperlichen und dem Geschehen zugehörig. Gemäß dieser Notwendigkeit unserer Erfassung ist uns das Seiende in Bestand und Wandel ein Gegenständliches, dem wir hingegeben sind. Da wir in das Dasein verwickelt sind, sind wir Raum und Zeit unterworfen. Doch diese Bedingtheit soll hier nicht erkenntnistmäßig, sondern nach ihrem Lebens- und Gemütswert betrachtet werden. Was ist dann der Raum für uns selbst und unser Leben? Niemand kann den ganzen Raum für sich beanspruchen und sich in seiner Unendlichkeit einrichten. Wohl locken Ferne und Weite von der Kindheit an bis zum Alter hin. Es kann nicht anders sein, weil der Mensch, nachdem er aus mütterlichem Schoß geboren ist, viel vom Leben, ja möglichst alles vom Dasein verlangt. Er bemächtigt sich seiner Umwelt mit Hingabe und Nachdruck; er strebt hinaus, hinweg, um etwas zu erfahren, zu erleben.

Doch zugleich und zutiefst empfindet er auch eine Daseinsangst; er sucht den Schutz des begrenzten und gesicherten Raums. Der streifende und jagende Mensch der Vorzeit barg sich und die Seinen in Klüften und Höhlen gegen die Unbilden, gegen die Unholde der Außenwelt. Hütten und Häuser mit Wänden und Dach waren immer Zuflucht und Schutzraum gegenüber den Gefahren, den Feinden, die von draußen drohten. Man umgab sein Heim, seinen Ort mit Wällen und Gräben, man mauerte sich förmlich ein. Im umbegten Raum, im geschützten Haus war man daheim; man fand sich darin entlassen von der Furcht vor den Schrecknissen draußen. In der Jetztzeit ist auch kein Frieden erreicht; der Daseinskampf ist geblieben; Gewalt und Greuel sind am Werke; die Atombombe bedroht alle; die Daseinsangst ist wohl begründet.

Aber berechtigt ist auch das Heimgefühl; der Mensch unserer Zeit strebt innigst nach Haus und Heimstatt. Im eigenen Raum will er gestillt sein von der Unrast draußen, hier will er geborgen sein. Dabei soll sein Haus eine Räumlichkeit sein, in der er um sich hat, was er liebt und schätzt, die Seinen und das Seine. Dabei hat jeder seine Eigenart nach Geburt, Sippe, Land und Volk; das soll nicht unterdrückt werden, das soll er frei entfalten und willentlich gestalten können im Bereich seines Lebens, in seinem Heim — als das Heimatliche, das ihm eigen ist. Dieses Heimatliche ist geformt von dem Lande und dem Volk, dem er entstammt, durch die Wesensart und Gestalt seiner Vorfahren, von ihrer Arbeit und ihrem Erwerb, durch den Wertbestand, der sich in ihnen ausprägte und befestigte; es ist der Nachfahren seelisches Heimatgut. Er trägt es mit sich und wird es auch in Ferne und Fremde nicht verleugnen können. Es tröstet und stärkt ihn, wenn er es sich bewußt hält und danach strebt und lebt.

Das Verlangen nach Haus und Heimstatt und der Heimatsinn sind natürlich im Menschen. Es ist das Bestreben nach der Geborgenheit, der Heimlichkeit im eigenen begrenzten Raum gegenüber der Unheimlichkeit des unermesslichen, unbegrenzten Raumes. Darum gehört das Recht auf die Heimat zu den gottgegebenen Grundrechten der Menschen.

Nun hat der Mensch nicht nur ein urtümliches Verhältnis zum Raum; er ist zudem der Verflochtene in die Zeit, und während ihm der Raum dauerhaft erscheint, verrinnt die Zeit in stetem Ablauf. Im ewigen Zeitgang ist ihm nur eine geringe

Frist gegeben. So wird er auch von der Angst um die Zeit gequält und getrieben. Wie könnte er aus der Unrast, der Unerbittlichkeit der Zeit erlöst werden? Wohl nur, wenn er sein Leben zu einer wertigen Zeit gestaltet, indem er alle Werte von ewiger Gestaltung schätzt und ihnen dient; das sind die Güter der Wahrheit, der Freiheit, der Menschlichkeit.

Wir haben wahrlich in unserer ostdeutschen Heimat der Kulturbringer, der Denker und Dichter genug, die uns Weisung geben für eine erlöste, eine erfüllte Zeit.

Nur einige Namen für viele. Ich nenne Nikolaus Kopernikus, der die Weltordnung aufdeckte, Immanuel Kant, der alle Erkenntnis klärte und das Pflichtgebot gab, der vom ewigen Frieden schrieb und dabei den Grundsatz aufstellte: „Alle Politik muß ihre Knie vor dem Recht beugen“, — dann den schlesischen Mystiker Jakob Böhme, der das Göttliche in Inbrunst erfaßte — und von den Neueren nur Agnes Miegel, die Dichterin Altpreußens, und Gerhart Hauptmann, den Dichter und Seher von Agnetendorf in Schlesien.

Ja, vom Riesengebirge bis zum Samland und Memelstrom, das ist unsere Heimat, der ostdeutsche Kulturraum, und die 750 Jahre seit der Siedlung, das ist unsere ostdeutsche Kulturzeit; dort haben wir unsere Heimat in Raum und Zeit, und sie soll es fernerhin bleiben!

F. W. Lüdtke

## Was ist Heimat?

„Wie soll ich meine ostdeutsche Heimat lieben, die ich nicht mehr kenne? Ich war noch zu jung, als wir vertrieben wurden. Meine Heimat ist jetzt Nordrhein - Westfalen oder Niedersachsen oder Hessen, ist dort, wo ich wohne. Mögen sich die Alten nach der unvergeßlichen Heimat jenseits der Oder - Neiße sehnen, ich kann das nicht!“

Diese Worte werden immer so leichtsinnig von jugendlichen Heimatvertriebenen gesprochen. Sie wehren sich ganz natürlich dagegen, wenn man von der ostdeutschen Heimat nur als von etwas Vergangenem spricht und sagen zugleich, daß sie hier in der Bundesrepublik, wo sie leben, beheimatet sind. Diese Fragestellung macht den ganzen Zwiepsalt offenbar, in dem wir Heimatvertriebene leben, die alten wie die jungen. Darum ist es wichtig, einmal zu klären, was Heimat bedeutet. Denn es ist nun einmal so, kein Mensch kommt von ihr los.

Freilich bedeutet „Heimat haben“ nicht das romantische Schwärmen für die Vergangenheit oder die Pflege alter Bräutchen. Gegen ein bloßes Rückwärtsschauen wehrt sich der junge Mensch seinem ganzen Wesen nach. Er lebt in der Gegenwart und will die Zunkunft. Was aber ist Heimat? Wenn wir das Wort Heimat von der Sprache her deuten, so ist sie der Ort, wo man daheim ist: Vaterhaus, Geburtsort oder Geburtsland. Wohin auch ein Mensch verschlagen wird, die Heimat geht immer mit.

Heimat ist Erde, ist persönlich durchseelter Raum. Niemand wird einen Ort Heimat nennen, in dem er nur wenige Tage, Wochen, ja selbst Jahre verweilt hat, mag er auch als der schönste Fleck in der Erinnerung glänzen. Heimat ist die Stätte der Jugend. Jeder Mensch wird in eine bestimmte Familie hineingeboren, in ein Heim, eine Wohnung, einen Ort und eine Landschaft. Alles hat seine bestimmte Eigenart. Und dieses Fleckchen Erde, das Haus, der Garten, die Straße, die Nachbarhäuser, Wiesen und Feld, Bach und Wald, diese Stätte der Kindheit und der Jugend hat jeder

## Mein Dörflein

von Hedwig Boeck, geb. Rehmer

Ein Dörflein traut und sinnig  
lag an dem Pilowstrand,  
ich liebte es gar innig,  
mein Leben lang.

Es reiht an grader Straße  
sich sauber Haus an Haus,  
blühende Linden teilten  
Duft, Schatten und Schönheit aus.

Zwei schlanke Türme schauten  
mahnd ins Land,  
das Herz sich gern erfreute  
am Heimat-Glockenklang.

Die Kinderscharen strömten  
zwei Schulen fröhlich zu,  
das klappernde Mührlad drehte  
am Bach sich ohne Ruh'.

Im Abendfrieden tönte  
der Schmiede hell Ping-Pang,  
und Ficht' und Birken träumten  
am Wald entlang.

Mein Rederitz, mein Dörflein,  
gibt es ein Wiederseh'n?  
Ob all' die trauten Wege  
ich wohl noch einmal geh?

Den Weg, der hinführte  
zu meinem Elternhaus,  
wo man in Freud' und Leide  
gegangen ein und aus.  
Den Weg, wo meine Kinderspur  
verlief im Heimatsande,  
den doch so viele liebe Freunde fanden.

Den Weg, den später  
man ins eigene Leben ging hinaus,  
doch immer wiederkehrend  
grüßt gerne man das liebe Elternhaus.

Es trieb uns in die Fremde  
ein bö's Geschick,  
doch immer fliegt gen Osten  
mein sehnd Blick!

Es steigt aus der Seele  
ein heiß' Gebet,  
Herr Gott, schenk uns den Frieden,  
laß uns zur Heimat ziehn!

Mensch sich zu eigen erworben. Dieser Raum hat ihn geformt, ist durch seine unverlierbaren Erlebnisse zu einem Stück von ihm selbst geworden. Darum ist der Mensch auch zeitlebens mit der Heimat verbunden.

Heimat ist ein sozial durchseelter Raum durch die enge Verbindung mit den Menschen, mit denen der einzelne zusammenlebt: mit Vater und Mutter, mit Geschwistern, den Freunden, den Verwandten und Nachbarn. Zwischen ihnen knüpfen sich die engsten Beziehungen, die uns gebildet und geformt haben. Die ganze Kraft des Herzens ist mit ihnen verbunden, so daß der Mensch „zu Hause ist“ im Kreise der ihm vertrauten anderen Menschen. Die stärkste soziale Verbindung aber ist die Bindung des Menschen an seine Mutter. Sie gehört zur Heimat.

Heimat ist religiös durchseelter Raum. Wo wir die Kirche finden, da finden wir Christen ein Stück Heimat. In den religiösen Bräuchen des gemeinsamen Betens und Singens bei unseren ostdeutschen Heimatandachten und Heimatabenden erleben wir oft die letzte Geborgenheit.

Das alles weist hinüber in die ewige Heimat, auf die alle Sehnsucht der Menschenherzen sich ausrichtet. Alles auf Erden ist vergänglich. Das Vaterhaus und die irdische Heimat sind Gleichnis des ewigen Vaterlandes.

Der Weg zum Menschtum führt nur über das Volkstum und das Heimatgefühl. Indem wir das Leben der Heimat verstehen, lernen wir uns selbst verstehen. Sie ist es, die uns bildet. So ist die Heimat keineswegs eine verstaubte oder romantische Angelegenheit, sondern notwendiger Raum des persönlichen, sozialen und religiösen Lebens zugleich. Ohne Heimat kann kein Mensch leben und ein ganzer Mensch sein.

W. Hackert

## Tag der Heimat in Berlin

Lieber Heimatfreund! Am 1. September begehen wir in diesem Jahr den Tag der Heimat. Es ist in erster Linie unser Tag. Am Vormittag wird in der Waldbühne eine Großkundgebung stattfinden. Anschließend wollen wir uns im Gartenrestaurant „Zur frohen Stunde“ in Berlin-Britz, Britzer Damm 124, versammeln. Vor der Waldbühne wird ein Omnibus der BVG mit dem Schild „Schneidemühl“ (was auch für die Deutsch Kroner und Märk. Friedländer gilt!) für uns bereitstehen, um uns direkt nach Britz zu fahren. Dort werden Sie in einem Speiselokal gleich neben dem Gartenlokal Ihr Mittagessen einnehmen können. Im Gartenrestaurant werden wir dann gemeinsam Kaffee trinken. Danach wird die Musik zum Tanz im Freien aufspielen.

Lieber Landsmann! Der Tag der Heimat ist unser Tag. Daher werden wir an diesem Tage keinen Eintritt erheben. Auch wenn Sie nicht zur Waldbühne gehen sollten, weil Sie vielleicht verhindert sind, würden wir uns freuen, wenn Sie am Nachmittag nach Britz kämen. Sie können mit dem Autobus A 25 bis Britzer Damm fahren (Fahrzeit vom Zoo ca. 40 Minuten) oder mit dem A 73 (vom Zoo ca. 35 Minuten) ebenfalls bis Britzer Damm. Achten Sie jedoch beim Einsteigen auf das angezeigte Fahrziel des Omnibusses. Auf diesen Linien verkehren besonders sonntags viele Einsetzer, die nicht bis Britz fahren. Es muß also Britz oder Britz-Süd angezeigt sein, dann kommen Sie auch zum Ziel. — Wollen Sie jedoch mit der U-Bahn fahren, bitte schön: Bis Hermannplatz oder auch bis Leinestraße können Sie fahren. An beiden Bahnhöfen erreichen Sie die Straßenbahnlinie 27 oder 27 E Richtung Buckow. Mit dieser Bahn fahren Sie weiter bis Gradestraße—Blaschko-Allee. Dann sind Sie ebenfalls am Ziel. —

Sollte das Wetter es nicht gut meinen — im Gartenlokal ist es am schönsten bei Sonnenschein —, dann können wir auch in den Saal gehen, er ist groß genug für uns alle.

Begehen also auch Sie Ihren Tag der Heimat mit uns zusammen im Gartenlokal „Zur frohen Stunde“ in Britz!

Wie ich bereits bei unserer Februar-Veranstaltung bekannt gab, müssen wir die Treuemarken verkaufen, denn damit unterstützen wir die Paketaktion für unsere Landsleute drüben. Je mehr wir verkaufen, umso mehr Gelder stehen uns zur Verfügung für Ostpakete. Sie, lieber Heimatfreund, zahlen pro Treuemarke nur 1,— DM, für unsere Sozialabteilung bedeutet das aber Geld für ein ganzes Paket! So können auch Sie helfen, diese Aktion zu unterstützen. Jedes Mitglied sollte weigstens eine Marke im Jahr erwerben. Zahlen Sie diese Mark unter der Bemerkung „Treuemarke“ auf mein Konto ein! Wir haben schon einige verkauft, aber längst nicht alle! Haben Sie Verständnis für meine Bitte und erwerben Sie — möglichst bald — eine Treuemarke, denn ich muß die Marken bis Mitte November abgerechnet haben. Mein Konto ist Ihnen sicher bekannt: Georg Walter, 1 Berlin 47, Britzer Damm 111, Girokonto 143/5088 bei der Sparkasse der Stadt Berlin-West. Sollten Sie jedoch die Post vorziehen, dann können Sie das Geld auf das Postscheckkonto 780, Kontoinhaber: Sparkasse der Stadt Berlin-West, zur Weiterleitung auf das Konto 143/5088 für Georg Walter einzahlen. Schon jetzt: Vielen Dank!

Da unser Filmprogramm beim Junitreffen einen so großen Anklang gefunden hat, haben wir für den 13. Oktober einen Farblichtbilder-Vortrag über Kalifornien vorgesehen. Unser Tagungsort: Die Charlottenburger Festsäle, Königin-Elisabeth-Straße. Beginn: 15 Uhr.

Am 8. Dezember werden wir im Rahmen unserer Adventsfeier einen Farblichtbilder-Vortrag über Schneidemühl hören und sehen.

Im Februar sandte ich Ihnen einen Fragebogen für unsere Kartei zu. Einige haben ihn bis heute noch nicht zurückgeschickt. Bitte, holen Sie es doch gleich nach! Wir brauchen die Angaben zur Vorbereitung der Adventsfeier. Sollten Sie den Fragebogen verlegt haben, so können Sie am 1. 9. einen neuen bei mir erhalten.

Nun wünsche ich Ihnen eine frohe Urlaubszeit und ein gesundes Wiedersehen am 1. September. Ihr 1. Kassierer Walter

## Beiträge pünktlicher einsenden

Es hat schon zu manchem Verdruß geführt, daß unsere Heimatfreunde ganz allgemein ihre Beiträge für den „Heimatbrief“ nicht pünktlich genug einsenden. Redaktionsschluß ist grundsätzlich der 25. des Vormonats für die nächste Nummer.

Wir bitten sehr um Beachtung!

## Polen will den Deutsch Kroner Kreis attraktiv machen

Während die Polen, denen die deutschen Ostgebiete bekanntlich nur zur vorübergehenden Verwaltung übergeben wurden, unsere ehemalige Grenzmark-Hauptstadt Schneidemühl zum „niederen Verwaltungssitz“ degradiert haben, schweben ihnen scheinbar mit den ausgedehnten Landflächen des Kreises Deutsch Krone größere Dinge vor, ganz einwandfrei deshalb, weil sie „vollendete Tatsachen“ schaffen möchten.

Darüber lesen wir in der polnischen Zeitung „Glos Koszalin“ die in Köslin erscheint u. a.:

„In manchen Kreisen der Funktionäre hat sich die Theorie festgesetzt, daß unser Bauer nur ungern baut und renoviert und daß es ihn dauernd in die Zentralgebiete (d. h. nach Polen, d. Red.) zurückzieht. Es sei so, als ob Gott in den Zentralgebieten wer weiß wieviel Reichtümer hinterlassen hätte und als ob nicht im Gebiet um Köslin bereits Kinder geboren worden wären und erzogen würden.“

Dieser also gerade auch in den Kreisen der Funktionäre der kommunistischen „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei“ weit verbreiteten Ansicht wollte nun „Glos Koszalin“ entgegenwirken, indem ausgeführt wird, die Dörfer Riege, Krummfließ, Freudenfrier und Groß Wittenberg im Kreis Deutsch Krone widerlegten diese vom Standpunkt Warschauer pessimistische Beurteilung der Lage; denn in den genannten vier Dörfern wollten nun insgesamt 75 polnische Siedler die von ihnen benutzten Gebäude renovieren oder gar Neubauten erstellen lassen. Im ganzen Kreis Deutsch Krone entfalteten gar rund 200 polnische Neusiedler nunmehr eine solche löbliche Initiative.

Wie kam es aber zu einer solchen bisher noch nicht in den polnischen Zeitungen der Oder/Neiße-Gebiete registrierten plötzlichen Veränderung der Einstellung polnischer Bauern?

„Glos Koszalin“ berichtet hierüber folgendes:

Die Kreisleitung der Partei startete eine Kampagne, die sich zum Ziele setzte, eben den „Gegenbeweis“ gegen jene Ansicht zu führen, daß das „Gefühl der Vorläufigkeit“ immer noch obwalte. Die erwähnten vier Dörfer sollten dabei zu „Modellfällen“ werden. Es erschienen in diesen Dörfern also Parteifunktionäre, Mitglieder der Kreisverwaltung, Beauftragte der Agrarbank und insbesondere Funktionäre der landwirtschaftlichen Dezernate und Organisationen, die von Hof zu Hof gingen, um die polnischen Siedler davon zu überzeugen, welche Vorteile ihnen erwüchsen, wenn sie sich zu solchen Investitionsvorhaben entschlossen. Dabei wurde offensichtlich insbesondere auch auf die umfassenden Kredite hingewiesen, welche die Siedler erhalten würden, wenn sie den an sie herangetragenen Wünschen entsprächen. Denn es wird in dem polnischen Bericht betont, daß die 200 polnischen Siedler im Kreis Deutsch Krone, die man durch solchermaßen ausgeübten Druck oder durch Zusage umfassender finanzieller Hilfe veranlaßt, Reparaturen und Bauten ins Auge zu fassen, unverzüglich Kredite in Höhe von 3 Mill. Zloty erhalten hätten. Man ließ sich also das Unternehmen etwas kosten, weil es ja schließlich darum ging, „sozialistische Errungenschaften“ zu erzielen, die dann propagandistisch ausgenutzt werden könnten.

Doch nachdem man solche „Entschlüsse“ hervorgerufen hatte, die alles andere denn „Eigeninitiative“ waren, kam das dicke Ende hinterdrein: „Glos Koszalin“ klagt nämlich darüber, daß es dann, als es an die Verwirklichung der Vorhaben ging, mit der Anlieferung der erforderlichen Materialien haperte, die auch nicht immer die „richtige Qualität“ gehabt hätten. Solche Mißstände müßten erst einmal abgestellt werden, bevor man daran gehe, ähnliche Aktionen in anderen Dörfern durchzuführen.

## Liebesbrief an meine Heimat

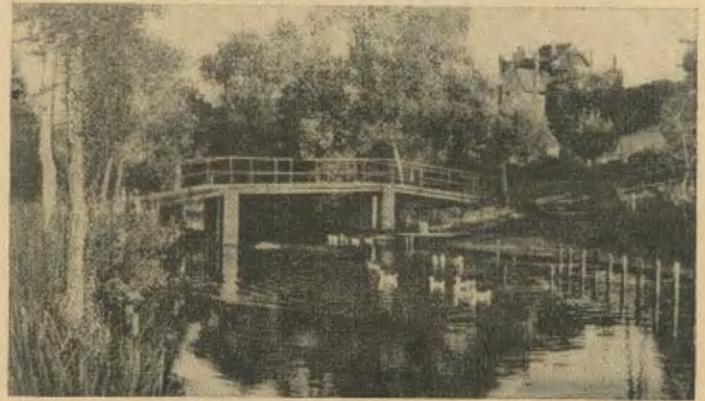
Geliebtes Schloppe! Ein kleines Grenzmarkstädtchen bist du gewesen, mit nur 3000 Einwohnern, sanft durchzogen vom kleinen Desselfließ...

Ging man über deine „Schwindelbrücke“, sah man das Amtsgericht wie eine alte Burg durch die Bäume lugen. Ein Stück weiter spannte eine gewaltige Eisenbahnbrücke ihre hohen Bogen über das Fließ. Über diese Brücke donnerten die Züge, von der Kreisstadt Deutsch Krone herkommend nach Kreuz an der Ostbahn. Manchmal war es auch nur die „Eule“ (so nannte man scherzhaft die Triebwagen), die tutend angeschlichen kam.

War die erst 1932/33 erbaute Schule für Volks- und Mittelschüler nicht wunderschön? Mit ihrem hohen Aussichtsturm überragte sie dich, geliebtes Schloppe, wie ein Wahrzeichen!

Gegenüber lag eingebettet in gepflegte Rasenflächen dein Rathaus mit seinen vielen Türmchen und Erkern. Unvergesslich wird mir ja deine schöne Badeanstalt bleiben, die man am „Großen Teich“ angelegt hatte. Ein 6 Meter hoher Turm verführte die Tollkühnen, sich von dort oben ins kühle Naß zu stürzen. Der „Kleine Teich“ wiederum

## Die Schwindelbrücke in Schloppe



bot sich im Winter dar als tadellose Eisbahn für jung und alt.

Durch herrliche Wälder konnte man spazieren, ihre würzige Luft atmen und weit und breit deine Seen „riechen“...

Einsam grüßte der sagenumwobene Schloßberg, und wie gerne haben wir all die Märchen geglaubt, die uns von dem Spuk auf dem Ritterberg erzählt wurden...

Unbarmherzig hat man uns 1945 aus deinen Mauern vertrieben, du liebes Schloppe. Aber dürfen wir dich deshalb vergessen? Nicht umsonst führte unser Poststempel den Slogan

„Schlopper Seen — Berge — Wald —  
Schönster Sommeraufenthalt.“

Meine Sehnsucht führt mich oft hin zu dir, aber nur im Traum...

Jutta Schönberger, geb. Dosch,  
Werthenbach 85 (Kr. Siegen i. W.)

## Ein Ausflug zur Alten Eiche

Die Schneidemühlerin Frau Hedwig Konitzer geb. Mundt (Schönlanker Straße 80), jetzt 422 Dinslaken, Grabenstraße 22, schreibt uns u. a.:

Anliegend übersende ich eine Aufnahme aus dem Jahre 1930 oder 1931; dies Bild fand ich hier bei Verwandten. Es stellt einen Ausflug des Gutenberg-Bundes nach der Deutsch Kroner „Alten Eiche“ im Buchwald dar. Unter der Eiche, ganz rechts im Bild, ist Gregor Franz, früher bei der „Grenz-wacht“ Schneidemühl beschäftigt, in der Gartenstr., der später Skagerrakplatz 4, wohnte. Er ist 1948 in russischer Gefangenschaft gestorben. Den Dritten rechts auf der Eiche erkenne ich als Otto Schweiger, auch von der „Grenz-wacht“. Die drei



Das Naturdenkmal der „Alten Eiche“  
zwischen Deutsch Krone und Stranz.

Frauen, dunkel angezogen, links im Bild, sind Frau Cilli Franz geb. Mundt, früher Skagerrakplatz 4, jetzt Ostzone; Frau Gertrud Schweiger geb. Pinn, früher Flurstraße 1, jetzige Anschrift ist mir unbekannt, und Frau Anne Heinz geb. Mundt, früher Schneidemühl, Flurstraße, jetzt 439 Gladbeck (Westf.), Friedenstr. 27. Diese Aufnahme wird für manche Hfd. eine schöne Erinnerung sein.

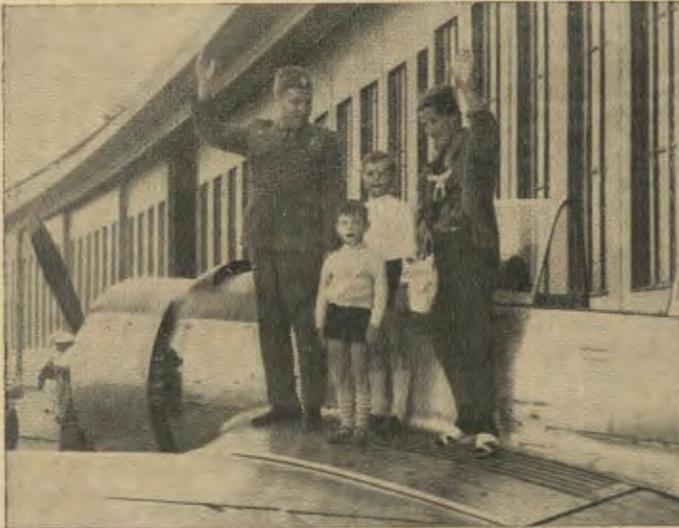
Ein ähnliches Erinnerungsbild von einem Sommer-Ausflug zur „Alten Eiche“, die bekanntlich einen eigenen Bahnhof hatte, sandte uns Frau Margarethe Schulz-Weber, früher Märk. Friedland, jetzt Lüneburg, Rote Str. 15.

## Im Tiefflug von Rederitz nach Westberlin geflüchtet

Unsere Landsleute werden erstaunt gewesen sein, daß am 11. Juli plötzlich der Name unserer Deutsch Kroner Landgemeinde Rederitz, das die Polen Nadarzyce nennen, durch die Weltpresse ging. Und die berichtete Angelegenheit war auch staunenswert.

Von dem polnischen Flugplatz bei Rederitz aus, der gerade im Schnittpunkt der polnisch-sowjetischen Militärzone liegt, denn der nahe ehem. Truppenübungsplatz Gr. Born ist in den Händen der Sowjets, unternahm der 34jährige polnische Düsenjäger-Versuchspilot Richard Obacz aus Warschau seinen Freiheits-Flug nach Westberlin, wo er um politisches Asyl bat. Fast unbehelligt legte er die rd. 200 km lange Strecke Rederitz-Berlin in 1 Stunde zurück; dabei flog er fast durchweg nur 50 m hoch. Nur kurz vor Erreichen des Westberliner Flugplatzes Tempelhof wurde die Maschine, die das rot-weiße polnische Luftwaffen-Kennzeichen trug, von sechs russischen Düsenjägern entdeckt und vergeblich verfolgt; Schüsse wurden nicht gehört. Es war bestimmt ein waghalsiges Unternehmen, ein Freiheitsflug, der glückte.

Über die Gründe zu seiner Flucht befragt, sagte der Pilot, daß er dem ständigen Druck, der in Polen gegen die persönliche Freiheit ausgeübt werde, nicht mehr gewachsen gewesen sei. Wie ihm gehe es auch zahlreichen anderen Angehörigen der Polen-Armee.



Der polnische Major nach glücklicher Flucht mit seiner Familie auf einer Tragfläche des Rettungsflugzeugs.

Mit ihm waren seine Frau Marie, 27 Jahre, und seine Kinder Lisdow, neun, und Kristofer, fünf Jahre alt. Nach ihrer glücklichen Landung mit der einmotorigen Propeller-Übungsmaschine vom Typ BS - 8 umarmte der Major den US-Platzkommandanten, Oberstleutnant Greidner, „außer sich vor Freude, in der freien Welt zu sein“. Alle vier nahmen in einer Kantine ein Essen zu sich. Die Kinder bekamen Eiskrem und Schokolade.

### Ehefrau auf die Flucht nicht vorbereitet

Major Obacz teilte den auf dem amerikanischen Teil des Flughafens Tempelhof zahlreich versammelten Pressevertretern mit, daß er ohne Wissen seiner Frau mit seiner Familie zu dem Flug Westberlin gestartet sei. Beim Start auf dem Flughafen Nadarzyce erzählte er seiner Frau anfangs, er wolle nach Stettin fliegen, um dort Freunde zu besuchen. Er habe jedoch von vornherein die feste Absicht gehabt, Tempelhof anzufliegen. Das Gebiet der Sowjetzone und die dort befindlichen Flugzeugkontrollstellen kenne er so gut, daß er ohne Schwierigkeit die Kontrollpunkte habe umfliegen können.

\*

Der nach Westberlin geflüchtete polnische Major Richard Obacz ist noch am selben Abend mit seiner Frau und seinen Kindern in die Bundesrepublik ausgeflogen worden. Dies teilte ein Sprecher der amerikanischen Garnison in Berlin mit. Der Sprecher machte keine Angaben, wohin die polnischen Flüchtlinge im Bundesgebiet gereist sind.

Die waghalsige Flucht des polnischen Fliegermajors Richard Obacz mit seiner Familie nach Westberlin ist ein weiterer Beweis dafür, daß die polnische Agitation mit der angeblichen „polenfeindlichen“ Einstellung weiter Kreise der westdeutschen Bevölkerung“ erfreulicherweise völlig unglaublich geblieben ist. Major Obacz hat darauf auch direkt

angespielt, indem er kurz nach seiner Ankunft auf dem Flughafen Tempelhof erklärte, er habe die Unwahrheiten der amtlichen Propaganda des Gomulka-Regimes nicht mehr ertragen können, und so wie er selbst dächten viele seiner Kameraden in den Streitkräften der Volksrepublik Polen. Nun mag man meinen, daß die Einstellung des Geflüchteten zu Deutschland ganz wesentlich dadurch bestimmt worden sei, daß seine Frau Westpreußen ist, deren Angehörige als Vertriebene in der Bundesrepublik wohnen. Aber auch dann, wenn man dies in Betracht hält, ergibt sich, daß die polnisch-deutsche Flüchtlings-Familie nicht die geringste Besorgnis hatte, es könnte sich unter den heimatvertriebenen Verwandten der Ehefrau des polnischen Offiziers, unter ihren Landsleuten oder überhaupt im deutschen Volke so etwas wie eine ferne Nachwirkung der seinerzeitigen üblen „völkischen“ Propaganda gegen polnisch-deutsche „Mischehen“ bemerkbar machen, jener Propaganda, die bereits damals während des Krieges weithin im deutschen Volke verabscheut wurde und die heute allgemein als beschämende Umkehrung der einstigen entsprechenden polnischen Agitation in den früheren preußischen Ostprovinzen betrachtet wird, welche nach der Jahrhundertwende unter dem Motto „Polen heiratet keine Deutschen“ stand. Die gleiche richtige Auffassung von der Einstellung des deutschen Volkes zu den Menschen polnischer Zunge haben viele Polen gewonnen.

In diesem Zusammenhang muß ein Vorkommnis registriert werden, das dafür charakteristisch ist, mit welcher Blindheit geradezu „auf Warschau eingeschworene“ westdeutsche Publikationsorgane allen Vorgängen gegenüberstehen, welche die Volksrepublik Polen betreffen. Die Polnische Militärmission in Westberlin hatte zunächst versucht, den schlechten Eindruck, den die Flucht des Majors Obacz in Sachen „Zustände in Polen“ machen mußte, dadurch abzufangen, daß sie erklärte, die Flucht des Majors sei „seine persönliche Sache“ und schließlich erkenne auch Warschau das Asylrecht an. Das veranlaßte eine auflagenstarke westdeutsche Zeitung zu Lobeshymnen über die sozusagen „edlen polnischen Kommunisten“, die sich so günstig von den Mauerwächtern Ulbrichts unterschieden. Kaum war das gedruckt, ging die Meldung aus Washington ein, daß Warschau die Auslieferung nicht nur des zur Flucht benutzten Flugzeuges, sondern auch des Flüchtlings selbst und wahrscheinlich auch seiner Familie von den Amerikanern gefordert hat. Solche Auslieferungsbegehren stellt aber nicht einmal das Ostberliner Regime.

Inzwischen wurde bekannt, daß die Amerikaner dem tapferen polnischen Major und seiner Familie Asylrecht gewährt haben.

### Ueber 500 000 Aussiedler

Ueber 500 000 Aussiedler und Vertriebene aus den Ostblockländern oder den unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten wurden seit 1950 in der Bundesrepublik aufgenommen.

Wie das Bundesvertriebenenministerium vor kurzem mitteilte, befanden sich darunter auch 1489 Kinder aus Jugoslawien. Nach Angaben des Ministeriums sind im ersten Halbjahr 1963 in den Grenzdurchgangslagern 8772 Aussiedler registriert worden.

### „Bodenfonds“ ausverkauft

Während in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten jenseits von Oder und Neiße trotz aller Vergünstigungen für Siedler noch Hunderttausende von Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche, die sich in der Verwaltung des polnischen „Staatlichen Bodenfonds“ befinden, keine Interessenten finden, ist der „Staatliche Bodenfonds“ in den sogenannten „zentralen Wojewodschaften“, also in Polen, „ausverkauft“, wie Radio Warschau kürzlich bekanntgab.

Diese Meldung des polnischen Rundfunks, die auf Informationen aus der Warschauer Zentrale der polnischen Agrarbank zurückging, beweist, daß die polnischen Bauern, die sich häufig scheuen, landwirtschaftliche Nutzflächen in den Oder-Neiße-Gebieten zu erwerben, ihr Interesse auf den Erwerb von Grund und Boden in Polen konzentriert haben.

Aus sonstigen Berichten der polnischen Presse ging hervor, daß die vom „Staatlichen Bodenfonds“ verwaltete — und in Ermangelung von Interessenten entsprechend wenig genutzte — landwirtschaftliche Nutzfläche in verschiedenen Regionen der Oder-Neiße-Gebiete nicht nur abgenommen hat, sondern eine Ausweitung erfuhr. Dies war darauf zurückzuführen, daß viele Höfe verlassen bzw. zu „verwahrlosten Höfen“ erklärt wurden.

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Trotz der sonst so unpolitischen Ferienzeit ist in der großen Politik etwas Wichtiges geschehen. Nach jahrelangem, vergeblichem Bemühen ist in Moskau ein Atomversuchsstopp-Abkommen zwischen Ost und West — Sowjetunion, USA und Großbritannien — ausgehandelt worden, was leider nicht gleichbedeutend ist mit einem vollständigen Atom-Stopp. Ob es den Anfang vom Ende des Kalten Krieges bedeutet? Wir wagen es bei aller Hoffnung nicht zu glauben, solange noch Todesstreifen und Minensperren mitten durch Deutschland gelegt, Wachtürme vermehrt und Menschen blindlings niedergeknallt werden, nur weil sie sich in einem gemeinsamen Vaterland frei bewegen wollen. Gewiß ist durch das Moskauer Abkommen eine Entspannung eingetreten, wozu allerdings Ulbrichts Schießbefehl an die Vopo schlecht paßt. Und erst kürzlich hat der ehem. Vize-Präsident der USA, Nixon, angesichts der Berliner Mauer nach Pankow hinübergerufen: „Ihr seid ja Mörder!“ und die sogen. DDR als Polizeistaat Nr. 1 bezeichnet. Erst dieser Tage wurde wieder ein Doppelmord von Ulbrichts Schergen bei Hohegeiß (Harz) praktiziert.

Gebändigt wird immerhin die allgemeine Atomangst der Menschheit ebenso wie die Befürchtung einer kommunistischen Weltrevolution von seiten der Diktatoren des Ostblocks, denn einen solchen Block gibt es praktisch nicht mehr, nachdem sich der ideologische Bruch zwischen Moskau und Peking als unüberbrückbar erwiesen hat. Zu diesem aktuellen Thema schrieb die unabhängige Wiener Zeitung „Presse“: „Für Chruschtschow stand in Moskau jene Politik der Einheit in der Vielfalt, der Einheit durch Kompromisse, die Stalins Zentralismus, der alles den Interessen Moskaus unterordnete, abgelöst hatte, auf dem Spiel. Diese Politik war nur möglich, wenn sich auch die Partner Mäßigung auferlegten. Sie ist nun am Radikalismus Chinas gescheitert. Damit hat die kommunistische Weltbewegung aber auch aufgehört, Block zu sein.“

Auf dieser neuen Grundlage müssen die politischen Verhandlungen angesehen werden, die Chruschtschow wohl oder übel zu einem Ausgleich zwingen. Doch schon dämmert eine neue Weltgefahr herauf, die wir die „gelbe Atom-Gefahr“ nennen möchten. Denn Rotchina, das voraussichtlich in 4—5 Jahren auch Atombomben besitzen wird, tritt bestimmt nicht dem neuen Atom-Abkommen bei, so daß es weiter die freie Welt bedrohen wird. Es ist ja überhaupt noch längst kein Anti-Atom-Club gebildet worden, zumal auch noch andere Staaten, selbst im freien Westen (wie Frankreich) abseits stehen. Es ist also vieles noch in der Schwebe, wenn auch schon 40 Staaten dem Test-Verbot beitreten wollen.

Wenn auch die so brennende deutsche Frage im Kreml nicht offiziell diskutiert wurde; so ließ doch der Sowjetboß erneut durchblicken, daß man auch in dieser so wichtigen Angelegenheit zu einer friedlichen Lösung kommen müsse. Und es ist bemerkenswert, wie der ehem. deutsche Botschafter in Moskau, Kroll, in einem Rundfunk-Interview erklärte, Chruschtschow habe ihm gegenüber einmal zugegeben, man könne dem deutschen Volk die Wiedervereinigung auf die Dauer nicht vorenthalten. Zu diesem Ziel könne man aber nur gelangen, wenn sich beide deutschen Staaten darüber verständigten (die alte abwegige Zwei-Staaten-Theorie! D. R.).

Das Hauptziel alles deutschen Denkens muß weiter unsere Wiedervereinigung in einem gemeinsamen Vaterland bleiben, und wir sagen nicht zuviel mit der Behauptung, daß die Millionenmasse der Heimatvertriebenen die besten Verfechter dafür sind. 18 Millionen Vertriebene leben heute in der Bundesrepublik, eine gewaltige Zahl, die zwar nichts Neues ist, aber jetzt sozusagen als amtlich gelten kann. So viele Deutsche, die Haus und Hof und Heimat verloren haben, sind inzwischen von den Suchdiensten registriert worden, und trotz der großen Verluste an Leib und Gut sind sie nicht der Lockung des Kommunismus anheimgefallen und haben vorbildlich am deutschen Wiederaufbau mitgewirkt. Unter schwierigsten Verhältnissen haben sich dann diese Totalgeschädigten über Parteien und Konfessionen hinweg in ihren Landsmannschaften zusammengefunden unter der Losung: Heimat und Vaterland!

Es ist geradezu wohltuend, wenn gegenüber manchen Miesmachern in der deutschen Frage die führende amerikanische Zeitung, die New York Times, einmal aufrüttelnd feststellt:

„Es hat sich die Legende gebildet, daß die Bundesrepublik der Wiedervereinigung inzwischen gleichgültig gegenübersteht. Diese Legende wird überall da im Westen vernügt gehet und gepflegt, wo man sich am liebsten noch heute auf ein für immer geteiltes Deutschland einigen möchte. Aber das ist eine irri- und potentiell gefährliche Annahme. Käme es zu einer Volksabstimmung über die Frage der Wiedervereinigung, würden so gut wie sicher 95 Prozent der

Westdeutschen mit „Ja“ stimmen, wobei die restlichen fünf Prozent dann wahrscheinlich nur die Frage nicht verstanden haben.“ Der Durchschnittsdeutsche glaube, daß die verlorenen deutschen Ostgebiete vielleicht der Preis seien, der für die Taten des NS-Regimes und den Verlust des zweiten Weltkrieges gezahlt werden müsse: „Aber die Wiedervereinigung Berlins, Ost- und Westdeutschlands ist ein zentrales Ziel der westdeutschen Politik, nachgeordnet nur der Erhaltung der Freiheit der Bundesrepublik und der Westberliner.“

Doch unverständlicherweise ist das hohe Zielstreben der Heimatvertriebenen manchem deutschen Kolumnisten ein Dorn im Auge, anstatt den Ruf „Heimat und Selbstbestimmung“ als Stimme des Volkes hinzunehmen. Und dann die Ostgrenzen! Die Liebedienerei eines Neven-du Mont über Breslau den Polen gegenüber ist noch in schlechtesten Erinnerung. Auch mit seiner folgenden Sendung „Sind wir Revanchisten?“ haute der Kritiker nicht weniger vorbei. Wie gehässig übrigens bei dem großen Schlesier-Treffen in Köln der NDR in seiner Fernsehsendung vorging, zeigte das Einblenden von abwandernden Teilnehmern gegen Schluß der Kundgebung. Man wollte damit dartun, daß die eigenen Landsleute den letzten Redner, den Vorsitzenden der Landsmannschaft, nicht mehr anhören wollten. Wer aber weiß, wie es bei solchen Großtreffen zugeht, von wie weit her die Teilnehmer oft aus der Diaspora angereist kommen und wie früh sie wieder an die Rückfahrt denken müssen, ganz abgesehen von Verabredungen mit Familien-Angehörigen, Freunden und Bekannten, der kann über die Logik des Herrn Neven-du Mont nur den Kopf schütteln. Ein anderer Mann der Panorama-Sendung, der schon weidlich bekannte Zyniker von Paczenski, ein Auch-Schlesier, ging noch einen Schritt weiter als sein Kollege, indem er kühn behauptete, wie er selbst machten die meisten Schlesier bei der Landsmannschaft einfach nicht mit (sind etwa 100 000 Teilnehmer keine stattliche Zahl? D. R.). Und dann ließ dieser Kritiker die Katze aus dem Sack und meinte, den Vertriebenen hätte nichts Besseres geschehen können, als der Umstand, daß der Sprecher Schellhaus als Vertriebenen-Minister in Hannover ausgebootet wurde? Pech gehabt, Herr Paczenski, denn auch der neue Leiter des niedersächsischen Vertriebenen-Ministeriums, Minister Höft-Braunschweig, ist auch ein Mann der Landsmannschaft, sogar der Landesvorsitzende der PLM in Niedersachsen.

Es ist schon richtig, was bei einer Diskussion über die Ostgrenzen in Frankfurt (Main) — Neven-du Mont nahm auch daran teil — der Abgeordnete Riedel abschließend feststellte: „In Fragen wie der Ostpolitik müssen Parlament und Regierung das Primat behalten.“ Gut so! Und wir möchten hinzufügen: „Nicht die kleinen Quertreiber!“

Für unseren alten Ostkreis sind wir immer wieder erfreut über die ständig bewiesene Heimattreue seiner Bewohner. So schreibt unser Ldm. Robert Bierig, Hannover-Döhren, Helmstädter Str. 40, als Nachtrag zum Bad Essener Bundestreffen u. a.: „Aus Schloppe und Umgebung waren allein 130 Teilnehmer eingetroffen. Der älteste unter ihnen war Ldm. Ferdinand Schulz, 89 Jahre alt, aus Trebbin. Er wohnt jetzt bei seiner Tochter Hildegard Krenz in Münster i. W., Pestalozzistr. 1, wo die Familie ein Eigenheim errichten konnte. (Er war also mit dem Deutsch Kroner Ldm. Knauer der zweite fast 90jährige beim Treffen! D. R.) Erstmalig nach ihrer Übersiedlung in das Bundesgebiet konnten wir Baumeister Hugo Matthias, Eisenkaufmann Walter Neumann und Frau, sowie Bauer Paul Lange mit Familie (Abbau) begrüßen.“

Die Treue zur Heimat schließt auch meist unsere Zeitschrift mit ein, wie die Jastrowerin Frau Elisabeth Thormann, 345 Holzminden, Sparenberg 7 c, u. a. bemerkt: „Der ‚Heimatbrief‘ hat ja diesmal so viel von den Jastrowern gebracht. Wie gut, daß wir den HB haben, sonst hätten wir wohl den Zusammenhalt längst verloren. — Mein Junge (im Ausland) hat sich sehr über unsere Grüße aus Bad Essen gefreut. Ich selbst freue mich schon sehr auf das Jastrower Herbsttreffen in Hamburg. Meine Schwiegertochter mit dem kleinen Stammhalter will Anfang Oktober nach La Paz zurückfliegen.“

Große Anhänglichkeit an die alte Heimat verrät auch ein Brief unseres Ldm. Krim.-Oberkommissar Heinz Pommering, früher Jastrow, jetzt 7 Stuttgart 13, Bronnacker 13, in dem es u. a. heißt: „Vor wenigen Wochen erfuhr ich durch einen Zufall von der Existenz des HB. Selbstverständlich führte mein nächster Weg zum Postamt, und als ich vor kurzem den Heimatbrief zum erstenmal zugestellt bekam, glaubte ich ein Stück der unvergessenen Heimat in den Händen zu haben. Ich bin überzeugt, daß es vor allem bei uns in Süddeutschland noch manchen ehem. Grenzmärker gibt, der — bedingt durch das bewegte Kriegs- und Nachkriegsschicksal — fast jeden Kontakt zu ehem. Landsleuten verloren hat und glücklich wäre, ihn über die Brücke des HB wieder herstellen zu können.“

Von unserem aus Stranz stammenden Ldm. Forstverwalter i. R. Willy Benzel, jetzt Kalbach ü. Frankfurt-Bonames, Frankfurter Str. 48, von dem wir einen heimatverbundenen Jagdartikel vorliegen haben, erfuhren wir u. a., daß er bereits früh seine Heimatgemeinde verließ und nach Forstschul- und Militärzeit jahrzehntelang im Fürst von Pleß'schen Forstdienst beschäftigt war. „Nur besuchsweise“, so berichtet er weiter, „bin ich dann in meinem Elternhaus gewesen, habe wenig Heimatbilder besessen und die lieben Erinnerungen restlos auf der Flucht verloren.“

Dagegen konnte uns Frau Ruth Jäger geb. Lübecke aus 325 Hameln, Forster Weg 48, noch Aufnahmen vom Bad Essener Treffen übersenden. Besten Dank!

Allgemein begrüßen wir die Fotofreudigkeit unserer Landsleute. Wenn wir auch nicht gleich alle Bilder veröffentlichen können, so ist doch in unserem Archiv noch Platz.

Noch einmal greifen wir den so bedauernswerten Verlust wichtiger Papiere unserer Deutsch Kroner Mittelschullehrerin Else Heidrich, jetzt 4509 Eielstaedt über Bohmte, Haus Leuchtenburg, auf. Sie hat bekanntlich bei Antritt der Flucht ihren Koffer mit persönlichen Dokumenten in Deutsch Krone vertauscht. Die Ldm., die ihren Koffer irrtümlich an sich nahm, hieß Hilde Reyne und war eine frühere Schülerin der Genannten, sie wohnte mit ihren Eltern in der Königstraße — Neue Apotheke —, in der auch Frau Bahr mit Tochter Ilse ihre Wohnung hatte. Wer kennt die heutige Anschrift von Fräulein Reyne?

In der jetzigen Urlaubszeit erhielten wir wieder manchen Feriengruß. Besonders gefreut hat uns ein solcher der Deutsch Kronerin Anna Schach, jetzt Duisburg-Hamborn, Beckerstr. 292, die eine unserer eifrigsten Mitarbeiterinnen für die Familien-Nachrichten ist. Sie könnte einen schönen dreiwöchigen Urlaub auf Schloß Westerbürg im Westerwald erleben. Sie teilte uns dazu u. a. mit: „Am 20. 7. kam ein Bus und holte uns 30 Personen der PLM ab. Von der Ortsgruppe Hamborn war ich allein, fünf weitere Landsleute aus Dramburg (jetzt Sterkrade) und dem Kreis Rummelsburg, die anderen kamen aus der Aachener Gegend und Düren. Es waren für mich wirklich drei schöne Wochen.“

Einen weiteren Gruß, leider aus dem Krankenhaus Helmarshausen ü. Karlshafen, erhielten wir von unserem Jastrower Hfd. Josef Floren (Krankenkasse), der jetzt in Hofgeismar wohnt und dem wir gute Besserung wünschen.

Auch unser Deutsch Kroner Ldm. Heinz Raabe, der „Macher“ der ehem. Bauschüler, hat uns nicht vergessen und schickte Feriengrüße aus Jugoslawien. Er bemerkte: „Kühl ist es hier nur in der nahen Adria.“

Nicht möglich war leider ein Zusammentreffen mit unserem Deutsch Kroner Ldm. Generalmajor a. D. Kurt Lange, Berchtesgaden-Unterau, Mankeihäusl, mit dem wir uns über die Regimentsgeschichte vom I. R. 149 Schneidemühl unterhalten wollten. Er befand sich gerade selbst in Lido di Jesolo (Italien) im Urlaub. Wen die ehem. 149er interessieren, der kann sich nun direkt an ihn wenden.

Für uns selbst gibt es kaum etwas Schöneres, als die Zuschriften dankbarer Landsleute, besonders von solchen, die in einer Notlage sind. So ließ sich ein ehem. Deutsch Kroner Ldm. aus Thüringen, fast 80 Jahre alt, vernehmen: „Angenehm überrascht wurden wir, als uns die Post mit Ihrem inhaltsreichen Paket beglückte. Es war ein Geschenk von lieben alten Heimatfreunden, das uns in unserem einsamen Dörflein erfreute und Beweis dafür ist, daß uns die Heimatfreunde im Westen auch heute, trotz Mauer und Stacheldraht, nicht vergessen haben!“

Laßt uns, liebe Landsleute, auch ferner nicht erlahmen in christlicher Nächstenliebe!

Wieder leiten Deutsch Kroner Heimatfreunde zu unserem Nachbarkreis Schneidemühl über. Aus 771 Donaueschingen, Altweg, meldet sich der invalid gewordene Tankwart Hans Lange, der für seine Tätigkeit als Kraftfahrer beim „Geselligen“ in den Jahren 1925—39 mit der Wohnung Schmiedestraße Zeugen über die Karteistelle suchte und erhielt, wie sich dann aber bei den Karteiangaben herausstellte, ein waschechter Deutsch Kroner ist. In Rose geboren, die Ehefrau Maria, geb. Lüdtke, in Klein Wittenberg, war unser Hfd, zuletzt als Automechaniker bei der Fa. Herbert Ulrichs beschäftigt und wohnte Markt 7 in Deutsch Krone. Während die jüngste Tochter Karin noch bei den Eltern lebt, ist Adelheid als Frau des Fürstlich Fürstenbergschen Revierförsters Horst Reitzner in 7714 Langenbach b. Vöhrenbach im Schwarzwald.

Dazu meldet sich mit dem aus Klappstein stammenden Heinrich Bässe in 62 Wiesbaden, Holzstraße 24, ein alter Kriegskamerad, der noch im Dezember 1944 als Schwerbeschädigter von Kolberg in die Heimat entlassen wurde und nach der Flucht in die Uckermark von dort 1961 erneut nach Wiesbaden flüchtete, wo die Familie noch heute im Lager wohnt und nun die Versorgungsrente erneut erkämpfen muß. Ich hoffe, daß die Kameraden von t-mot. 687 — wie schon Hermann Lindemann — aus der Zone bald Zeugnis ablegen.

## Schneidemühl heute



Das ist das Haus „Wieck“, Ecke Posener/Zughausstr. heute. Unser Blick geht in die Zeughausstraße.

Als Schwerkriegsbeschädigter wandte sich auch Hfd. Johannes Dietze aus der Zone mit einem Hilferuf an uns. Seine Heimatanschrift ist unbekannt, doch wird er im Rahmen der Paketaktion bedacht.

Große Freude löste unsere Hilfe bei der Familie Georg Grabowski (Bismarckstr. 23) in 7295 Dornstetten, Hauptstraße 13 aus. „Wir freuen uns immer alle Monate auf den Heimatbrief, wenn man von ehemaligen alten Freunden etwas erfährt und fühlen uns dann nicht ganz verlassen. Wir sind Mitglieder des Vertriebenen-Verbandes, aber der Zusammenhalt fehlt hier sehr. Die meisten haben die Not vergessen und beachten wirtschaftlich schlechter Gestellte kaum.“ Drei Kinder der Familie sind bereits verheiratet und fünf leben noch bei den Eltern.

Aus 22 Elmshorn, Bornhöftstraße 1, dankt die Witwe Herta Ziokowski für die Teilnahmebeweise beim Tode des Mannes Franz und schreibt: „Wir haben hier in Elmshorn am Stadtrand ein Siedlungshäuschen in Selbsthilfe gebaut. Die Grüße aus Wien sind von unserem Sohn Hans. Mein Mann hatte sich so auf den Besuch meiner Schwester Wanda Faust, geb. Lenz, aus Behle-Abbau, gefreut, die uns im Juli besuchen wird. Wir sehen uns nach 35 Jahren Trennung wieder.“

„Ueber den plötzlichen und unerhofften Besuch von Heimatfreund Hackert (Bielefeld) haben wir uns sehr gefreut“, berichtet aus 43 Essen, Kopernikusstraße 20, Familie Kurt Weggen, deren Ernährer schon mit 40 Jahren Rentner wurde. „Leider sind die schönen Stunden bei der Unterhaltung über die geliebte Heimat zu schnell veronnen. Ich freue mich immer, wenn ich Menschen begegne, die in der heutigen Zeit die Heimat im Herzen tragen.“

Den Daumen für baldige Genesung müssen wir gleich zweimal drücken. Aus 7987 Weingarten, Anemonenweg 9, erreicht uns die Nachricht, daß unser Hfd. Ludwig Seyda an einer Gallenblasen-Entzündung erkrankt und auch die Leber angegriffen ist. Gleichzeitig meldet sich unser Dr. Fritz Kimm (28 Bremen, Sielwall 12), der als Grenzmärker die Landesgruppe der Vertriebenen in Bremen leitet, aus 7744 Königswald (Schwarzwald), Sanatorium Luisenhöhe, Zimmer 81: „Ich hatte Pech, litt an einer Anämie wohl infolge eines Magengeschwürs, bekam dazu Lungenentzündung und im Krankenhaus noch Rippenfellentzündung. Neun Wochen Krankenhaus! hoffe aber hier bis September auf den Damm zu kommen.“ Das hoffen wir mit.

Das Bundestreffen am 31. 8. / 1. 9. beherrscht naturgemäß den Hauptteil der Post. Auf die in der Zwischenzeit beantragten Ausweise für die Kurtax-Befreiung brauche ich nicht einzugehen. Gerda Eichhorst verbindet damit gleich die Umzugsmeldung nach 1 Berlin 41 (Steglitz), Schildhornstr. 92/II. „Ich habe jetzt eine wunderbare Wohnung, dreieinhalb Zimmer, Einbauküche, Bad und Balkon und habe meinen Urlaub so eingerichtet, daß ich zum Schneidemühler Treffen nach Cuxhaven komme.“

Bei der Einarbeitung der Meldekarten, deren Eingang inzwischen versiechte, obgleich noch viele Bezieher, wie wir in den Karten beider Kreise feststellten, nicht erfäßt sind, lese ich, daß die Inhaber der Fa. Welz, der Drogist Karl Scholz und Frau Dorothea, geb. Welz (Eichblattstr. 4) aus Saida/Libanon, P. O. B. 59, bis Oktober zu Besuch in Heilbronn (Neckar), Talheimer Straße 9, bei der Tochter sind. Ich hoffe das Ehepaar auch in Cuxhaven begrüßen zu dürfen.

Weiter entnehme ich, daß unser jetzt 87jährige Kollege Martin Westphal (Bismarckstraße 61) mit der Tochter Maria (Lehrerin Moltkeschule) in 418 Goch (Ndrh), Bahnhofstraße 79, wohnen und würde mich freuen, wenn meinen Grüßen viele andere ehemalige Schüler und Schülerinnen folgen würden.

„Ich freue mich auf den Heimatbrief immer wieder. Jede Zeile studiere ich durch und denke, ich wäre in Schneidemühl. Die Heimat findet man nirgends. Wenn ich einmal nach Westberlin fahre, dann denke ich oft: Noch gute 200 Kilometer und du wärst in Schneidemühl. Berlin, da sieht es auch schon nach Heimat aus: die Nadelwälder und die Ebene.“ So grüßt Charlotte Schür (Königstr. 58) in 66 Saarbrücken 2, Trierer Str. 56, alle Heimatfreunde.

„Gebe Gott, daß uns noch ein paar schöne Jahre vergönnt sind! Der Zeit entsprechend geht es uns so einigermaßen“, dankt das Wirtsehepaar Julius und Martha Grabow vom „Hertha-Kasino“ für die Glückwünsche zur Goldenen. „Im Kreise meiner Familie und Schneidemühler Freunden sowie Bekannten aus unserer jetzigen Heimat haben wir diesen Tag verlebt. Mein einziger Wunsch wäre es, mit den alten Herthanern noch einmal zusammen sein zu können; aber diesen Wunsch kann ich wohl begraben!“ Die Grüße an alle Sportfreunde, insbesondere die Herthaner, die einmal in 8432 Biberach, Post Beilngries, Station machen sollten, geben wir gern weiter.

Unser Hfd. Erhard Teuffel, 28 Bremen, Georg-Gröningstraße 12 (Buchhandlung, die schon 1852 in Schneidemühl gegründet wurde), ist mit vollem Recht erstaunt, daß ich ihn mit „Robert“ im letzten Heimatbrief zitierte. Unseren Lesern ist aus der Heimat wohl hinreichend bekannt, daß die Fa. Teuffel nach dem Begründer in Schneidemühl „Louis Teuffel“ hieß. Seit 14 Jahren besteht die neue Buchhandlung Erhard Teuffel in Bremen und unser Hfd. bemüht sich mit vollem Erfolg, nicht nur die Tradition der alten Schneidemühler Familie fortzusetzen, sondern setzt sich auch persönlich für die Schneidemühler und Grenzmärker im Landesverband der Vertriebenen in Bremen ein.

Und nun kurz berichtet: Marlies Mörgen, geb. Stahl (Brauereistraße 19), 5 Köln-Klettenberg, Siebengebirgs-Allee 14; Wtw. Irma Strohschein (Gartenstraße 11) in Berlin-Johannistal, Hagedornstraße 16; Martha Stolp (Plöttker Straße 55), 891 Landsberg/Lech, Breslauer Straße 11a; Maria Steffan („Hubertushöh“, Schützenstraße 91), 5 Köln-Merheim, Ostmerheimer Str. 423; Stark, Wilhelm (Karlsberg, Ludendorffstr.), 441 Warendorf, Klosterstr. 14; Stapel, Kurt, Justizsekretär (Sedanstr. 2), 755 Rastatt, Eichelbergstr. 10; Fam. Albert Stenberg (Klappsteiner Weg 7, Kraftdroschkenbetrieb), 2371 Bokel-Nortorf, Kr. Rendsburg; Hannelore Schwarz (Königsblicker Straße 115) n. 5 Köln-Bickendorf, Akazienweg 2; Fam. Rechtsanwalt Georg Schwarz (Friedrichstr. 36) in 535 Euskirchen, nach Am Wißkirchener Fließ 10; Fam Postbeamt. Rudolf Schütz (Eichberger Str. 34) nach 1 Berlin 27, Heiligensee, Kol. am See, Block III, Parz. 7; Fam. Hans Schümann (Im Grunde 7) nach 54 Koblenz, Bonner Straße 13.

Schließen möchte ich heute mit einem Brief der Lehrerin Margarethe Ahrendt (Krojancker Straße 34) aus 28 Bremen, Horner Straße 110: „Voll Freude kann ich mitteilen, daß meine Pension in der Zwischenzeit bewilligt wurde. Nun habe ich nur noch einen Wunsch: „Ich möchte die Wiedervereinigung Deutschlands erleben und die Heimat noch einmal schauen dürfen. Ich bin gekommen, weil ich mit dem Leid über die verlorene Heimat „drüben“ nur schwer leben konnte und hier teilnehmen möchte an dem Kampf für unsere gerechte Sache!“

Daß die Zahl derer, die ihre Ruhe und den Frieden mit einem Verzicht auf die deutschen Ostgebiete erkaufen können, erschreckend groß ist, wissen wir und wissen auch, daß eine Reihe deutscher Bundesbürger in der Verblendung lebt, mit dem Verzicht die Wiedervereinigung erkaufen zu können.

Gerade darum ist es wichtig, immer wieder und in Massen auf unser Recht hinzuweisen. Gelegenheit ist dazu erneut beim Bundestreffen der Schneidemühler in der Patenstadt Cuxhaven. Darum schließen wir heute mit dem Gruß:

Auf Wiedersehen in Cuxhaven!

Mit heimatverbundenen Grüßen  
Eure

*M. P. P.*

*Robert Strog*

Die Heimatgruppe Märk. Friedland zu Berlin möchte darauf hinweisen, daß die Fahnenweihe nicht, wie vorgesehen, am „Tag der Heimat, dem 1. September, sondern am 13. Oktober 1963 auf unserem nächsten heimatlichen Treffen in Berlin 19 (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Straße 43-45, stattfindet. Zu dieser Feierstunde lade ich alle Märk. Friedländer Heimatfreunde recht herzlich ein.

Heimatgruppe Märk. Friedland, F. Meier

## Ein echt pommerscher Name

Unser Ldm. Heinz Pommerening (früher Jastrow), jetzt 7 Stuttgart 13, Bronnacker 13, schreibt uns auf Rückfrage nach seiner Herkunft und der Bedeutung seines Namens u. a.:

„Ich bin ein Sohn des bei der Stadtverwaltung Schneidemühl tätig gewesenen Polizeibeamten Ludwig Pommerening, der im November 1917 in Frankreich gefallen ist. Nach dem Tode meines Vaters verzogen wir nach Jastrow, wo wir zuletzt Bergstraße 34 wohnten. Obwohl ich also ein geborener Schneidemühler bin, betrachte ich doch unser liebes Jastrow als meine Heimatstadt, denn hier habe ich meine Kinder-, Lern- und Lehrjahre verbracht (Ev. Stadtschule, Oberschule, „Jastrower Zeitung“). Allerdings wurde ich schon 1936 zu den Fahnen gerufen, kam 1939 noch einmal vorübergehend nach Jastrow zurück, das ich dann nur noch einige Male als Fronturlauber gesehen und deswegen so in Erinnerung behalten habe, wie es in Friedenszeiten war.

Im Kriege heiratete ich eine Badnerin und fand in der Heimat meiner Frau nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft eine erste Bleibe. Seit neun Jahren wohne ich in Stuttgart — und durch drei Söhne ist dafür gesorgt, daß die Erinnerung an unsere pommersche Heimat zumindest durch unseren Familiennamen erhalten bleibt. Nach Prof. Heintze „Die deutschen Familiennamen“ bedeutet Pommerening ja soviel wie „alter ehrlicher Pommer“. Und wie sagte schon 1747 der Chemnitzler Rektor Hager in seiner „Ausführlichen Geographie“ von den Einwohnern Pommerns:

„Die Einwohner sind nunmehr redliche Teutsche, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden sind. Der Vorwurf, welcher ihnen wegen der Grobheit gemacht wird, rührt zweifellos von ihren Feinden her. Und wenn auch die Erzählung von einem groben Pommerinken wahr wäre, welchen Herzog Bogislaus dem Kaiser Rudolpho II. auf Begehren geschicket haben soll, so gereicht selbige den Pommern nicht zum Nachtheil.“

Wir können nach dieser Aufklärung nur hoffen, daß alle unsere pommerschen Landsleute auch echte Pommerenings sind.

## 100 über den Stacheldraht

Mehr als 100 Zivilisten und Soldaten sind in den ersten drei Juli-Wochen über die niedersächsische Zonengrenze in die Bundesrepublik geflüchtet. Einer Doppelstreife der Zonengrenztruppe gelang ebenfalls der Sprung in die Freiheit. Am selben Tage durchkroch ein Ehepaar unbemerkt die Stacheldrahtverhaue in Richtung Westen.

## Jubiläumstreffen in Recklinghausen

Am Sonntag, dem 1. September 1963, findet in Recklinghausen das 10. Treffen der Orte Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus und Umgebung statt.

Alle Grenzmärker sind hierzu herzlich eingeladen. Treffpunkt Städtischer Saalbau Recklinghausen, Dorstener Str. 16 (10 Minuten vom Hauptbahnhof).

Beim letzten Treffen 1962 konnte ich etwa 500 Landsleute begrüßen, und ich habe jetzt einen Saal für etwa 1000 Personen. Ich würde mich freuen, diesen Saal beim 10. Treffen gefüllt zu sehen.

Es ist beabsichtigt, bei genügender Beteiligung einen Bus aus dem Raum Hildesheim, Dingelbe, Allgermissen zu mieten. Anfragen sind zu richten an: Johannes Reschke, Hildesheim, Muschstr. 7, oder an Bernhard Mans, Dingelbe 132 (Hildesheim).

Beginn: 9.00 Uhr, 15.00 Uhr Begrüßung mit Ansprache des Landesvorsitzenden der PLM, Ldm. Schwarz, unter Mitwirkung des Ostlandchores und der Pommerschen Jugend (Volkstanzgruppe).

Anschließend gemütliches Beisammensein! Ende?

Auf Wiedersehen

Euer Edwin Mahlke

(435) Recklinghausen, Bochumer Str. 191

## Ueber 800 Netzekreisler in Husum

In Husum, ihrer Patenkreisstadt, trafen sich zu Pfingsten 850 Landsleute aus Schönlanke (Netzekreis) zu ihrem 2. Patenschaftstreffen. Ein Höhepunkt des Treffens war die offizielle Uebernahme der Patenschaft für die Stadt Kreuz (Netzekreis) durch die Stadt Bredstedt (Kr. Husum) im Stadttheater Husum. Am Pfingstmontag fuhr man auf zwei Schiffen durch das Wattenmeer. Mittags wurde von einem Versorgungsschiff für die Teilnehmer ein kräftiger „Schlag“ Rindergulasch, von der Bundeswehr gekocht, übernommen.

## Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (72. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an die Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

**Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.**

- Tetzlaff, Franz (ohne Ang.) Schwerin, Zie-  
thenstr. 6, bei Bokranz
- Tetzlaff, Frieda (ohne Ang.) Stendal (Alt-  
mark), Grabenstr. 21
- Tetzlaff, Gustav (Grabauer Str. 9, Reg.-Ver-  
messungsangest.) 3361 Förste ü. Osterode  
(Harz), Gantenplan 10
- Tetzlaff, Gustav (Helmuth-Seifert-Str. 7,  
Heizer) Flensburg, Husumer Str. 61
- Tetzlaff, Gustav (ohne Ang.) Lagerdorf ü.  
Itzhohe (Holst.), Rosenstr.
- Tetzlaff, Hans (Buchenweg 13) Luxem-  
burg/Wilz
- Tetzlaff, Heinz (Gut Hammer bei Schneide-  
mühl) Bork (Westf.), Kr. Lüdinghausen
- Tetzlaff, Herta, geb. Onasch (Albrechtstr.  
56) Gettdorf b. Kiel, Hochkamp
- Tetzlaff, Hertha (Wallachsee, Neustettin)  
Werdohl-Altene, Bahnhofstr. 22
- Tetzlaff, Hildegard (Jastrower Allee 67)  
Berlin NW 21, Friedrich-Ebert-Str. 184
- Tetzlaff, Hildegard, verh. Reinhold (Brom-  
berger Str. 66) Niederwürschnitz, Ernst-  
Thälmann-Str. 27
- Tetzlaff, Horst (Flurstr. 2, Rechnungsprü-  
fer) Berlin-Charlottenburg, Taurogener  
Str. 34
- Tetzlaff, Irene, geb. Pergande (Walkmüh-  
lenweg 9) Neu-Möhlhorst, Kr. Eckern-  
förde, Post Kosel
- Tetzlaff, Irmgard, verh. Schwanke (Birken-  
weg 7) Halle/S., Viktor-Scheffel-Str. 10
- Tetzlaff, Irmgard (Jägerstr. 10) Schwerin,  
August-Bebel-Str. 5
- Tetzlaff, Leo (Jastrower Allee 86, Maurer)  
Gr. Auheim, Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis  
Hanau, Langgasse 11
- Tetzlaff, Karl (Jastrower Allee 86) Hanau  
(Main), Karl-Marx-Str. 26
- Tetzlaff, Klemens (Buchenweg 13) Hild-  
burghausen, Obere Allee 32
- Tetzlaff, Leo (Karlsberg 25, Tischler) Op-  
pelsdorf, Kr. Grimmen
- Tetzlaff, Liesbeth, gesch. Wecke (Sternpl. 2)  
Gr. Liedern (Uelzen, Niedersachsen)
- Tetzlaff, Martha (Bromberger Str. 66) Nie-  
derwürschnitz, Fabrikweg 14
- Tetzlaff, Martha (Westendstr. 47, Rentnerin)  
Berlin-Steglitz, Fronhoferstr. 14
- Tetzlaff, Martha (Alte Bahnhofstr. 9) Köln-  
Nippes, Ravensburger Str. 80
- Tetzlaff, Paul (Bromberger Str., Elektriker)  
Altenesch-Leuwerder, Kr. Wesermarsch,  
Am Schlatt 54
- Tetzlaff, Richard (Plöttker Str. 13, Postassi-  
stent) Barskamp 45, Kr. Lüneburg
- Tetzlaff, Udo-Manfred (Grabauer Str. 9)  
Hannover, Ubbenstr. 6 A
- Tetzlaff, Waltraud (Plöttker Str. 34) Reck-  
linghausen, Rottstr. 49
- Tetzlaff, Wilhelm (Plöttker Str. 34, Werk-  
helfer) Recklinghausen, Mühlenstr. 18 a
- Tetzlaff, Wilhelm (Samenthiner Str. 17)  
Hummelfeld, Kr. Eckernförde
- Tetzlaff, Wilhelmine, geb. Krege (ohne An.)  
Hagenow, Augustenstr. 4
- Tetzlaff, Willy (Hasselstr. 5) Magdeburg-  
Buchau, Karl-Schmidt-Str. 21
- Tetzlaff, Willi (Breite Str. 35) Oststeinbek  
(Stormarn), Schulkoppel
- Templin, Erich (Seminar 1922) 3141  
Neetze über Lüneburg
- Teubler, Rosemarie, verh. Ganzer (ohne  
Ang.) Potsdam, Meistersingerstr. 15
- Teuchert, Eugenie (Eichberger Str. 18, Stadt-  
sekretärin) Gunzenhausen, Waldstr. 33
- Teuffel, Arthur, Alfred (ohne Ang., Biblio-  
thekar) Berlin N 4, Chausseest. 107
- Teuffel, Charlotte (Posener Str. 26, Kran-  
kenschwester) Bremen-Oberneuland, Ap-  
fel-Allee 38, Haus Holtheim
- Teuffel, Erhard (Hantkestr. 15 u. Posener  
Str. 18, Buchhändler) 28 Bremen 1, Georg-  
Gröning-Str. 88
- Teuffel, Ilse (Posener Str. 18, Lehrerin)  
Hamburg-Altona, Ehrenbergstr. 8
- Teuffel, Margarete, verh. Weihe (Posener  
Str. 26) Hannover-Waldhausen, Arnold-  
str. 2
- Teuffel, Werner (Posener Str. 18, Textil-  
kaufm.) Nürnberg, Allersberger Str. 108
- Teuscher, Editha (Grenzmark-Brauerei)  
Crivitz (Mecklb.), Parchimer Str. 60, bei  
Harms
- Teuss, Paul (Gartenstr. 15) Köln-Sülz,  
Speestr. 7
- Thaele, Charlotte (Berliner Str. 1) Nuders-  
dorf/Lutherstadt Wittenberg, Ring II, Nr.  
85
- Thaele, Hanna, verh. Hohenhaus (Berliner  
Str. 1) Kassel-Wilhelmshöhe, Büchner-  
str. 16
- Thaele, Paul (Berliner Str. 1, Bankvorst.)  
Bad Schmiedeberg, Stalinstr. 51
- Theden, Lilo, geb. Wendig (Posener Str. 7)  
Offenbach (Main) -Waldheim, An der ro-  
ten Warte 4
- Theil, Hans-Joachim (Dammstr. 10) 6 Frank-  
furt (Main) -Heddernheim, Dillenburg  
Str. 1 a
- Theil, Helga (ohne An.) Celle, Breite Str. 13
- Theilsiefje, Gisela, geb. Schopf (Rüster  
Allee 32) Oldenburg i. O., Fr.-Naumann-  
Str. 44
- Theel, Karl (Westendstr. 172, Korbmacher)  
Klein Bornhorst ü. Oldenburg i. O., Arn-  
stedter Weg 139
- Theis, Maria (Bromberger / Jägerstr.) Bad  
Doberan i. Mecklb., Dr.-Leber-Str. 16
- Theiß, Dr. Achim (Ringstr. 35, Dr. med.)  
Schenefeld ü. Rendsburg, Bergstr. 13
- Thesing, Anna, geb. Verek (Bromberger  
Str. 73) Gelsenkirchen, Westerholter Str.  
47
- Theusner, Klaus (Ringstr. 40) Barnstorf-  
Diepholz
- Theuss, Heinrich (Alte Bahnhofstr. 7)  
Ückerdorf b. Bonn, Auf den Steinen 17
- Theuss, Maria (Neustettiner Str. 38) Pful-  
lendorf, Kr. Überlingen, Martin-Schnell-  
Str. bei Herrn Spötte
- Theuss, Maria (ohne Ang.) Hirschberg a. d.  
Saale, Uferstr. 8
- Thews, Albert (Gnesener Str. 9, Eisenbah-  
ner) Frankfurt (Main), Hufnagelstr. 30
- Thiede, Anna (ohne Ang.), München 12, Wil-  
helm-Riehl-Str. 21/I 1
- Thiede, Annemarie, verh. Humbert (Al-  
brechtstr. 6 bei Reuter) Barnstorf, Graf-  
schaft Diepholz, Zellerstr. 443/I
- Thiede, Elisabeth, verh. Karpstein (Fried-  
richstr. 7) Hildesheim, Insterburger Str. 12
- Thiede, Johannes (Schönlancker Str. - Sand-  
see) 4133 Neukirchen, Kreuzstr. 1
- Thiede, Georg (Schönlancker Str.) 4133 Neu-  
kirchen, Nelkenstr. 9
- Thiede, Gustav (Tucheler Str. 4) Hannover,  
Dickbornstr. 46
- Thiede, Helmut (Seminar 1923) 317 Gif-  
horn, Herzog-Ernst-August-Straße 22
- Thiede, Hildegard (Rüster Allee) Münster  
(Westf.), Maximilianstr. 29
- Thiede, Johann (Goethering 58) Oberhau-  
sen, Schenkendorf-Str. 73
- Thiede, Fritz (Seminar 1923) 4971 Weh-  
rendorf 79 über Bad Oeynhausen
- Thiede, Maria (Sandseest.) Oedelum, Kr.  
Hildesheim-Marienburg
- Thiede, Meta (ohne Ang.) Großöbnitz  
bei Leipzig
- Thiede, Walter (ohne Angaben) 2084  
Rellingen, Hauptstr. 82
- Thiel, Anni, verh. Schlott (Neue Bahn-  
hofstr. 11) Borken/Hessen, Pferde-  
tränke 2
- Thiel, Bruno (Berliner Str. 16) Wieck  
auf Rügen, Siedlung A, Haus I
- Thiel, Bruno (Marktplatz 1, Rangierarb.)  
Aldorf ü. Aachen, Herzogenrath 100
- Thiel, Ewald (Friedrichstr. 29) Bremen,  
Buntentorsteinweg 94
- Thiel, Franz (Zollinsp., Schmilauer Str.  
10) Schwarzbach ü. Hünfeld/Hessen,  
Schwesternhaus
- Thiel, Franz (Hasselstr. 5) Oetinghausen  
385, Kr. Herford
- Thiel, Hertha, verh. Polukoszko (Neu-  
stettiner Str.) Pinneberg, Generalob-  
von-Beck-Str.
- Thiel, Karin, Hasselstr. 5) Bad Neuen-  
ahr, Kirchstr. 12
- Thiel, Karl (Neustettiner Str. 106) Kiel-  
Dietrichsdorf, Hertzstr. 85
- Thiel, Wanda (Neue Bahnhofstr. 11)  
Borken, Kr. Fritzlar-Homburg, Am  
Tor 2
- Thiele, Anna, verh. Utecht (Krojanker  
Str. 82) Duisburg, Liliencron-Weg 9
- Thiele, Bruno (Zeughausstr. 3, Uhrm.)  
7737 Bad Dürkheim, Huberstr. 1a
- Thiele, Friedrich (Seminar 1920) 407  
Rheydt, Gracht 67
- Thiele, Günter (Zeughausstr. 3, Uhrm.)  
7737 Bad Dürkheim, Karlstr. 25
- Thiele, Hedwig (Albrechtstr. 118) Rehna  
(Mcklb.), Mühlensstr. 11
- Thielecke, Edith, geb. Richter (Berg-  
straße 2) Berlin - Reinickendorf - Ost,  
Amandastr. 104/II
- Thielemann, Elisabeth, verh. Trachter-  
nach (Ringstr. 40 und Liebenthaler  
Str. 6) Recklinghausen, Niederstr. 1
- Thielemann, Leo (Liebenthaler Str. 6,  
Wagenmeister) Herne, Bertastr. 7
- Thielen, Adelheid, verh. Stegelmann  
(Gr. Kirchenstr. 25, Schneiderin), Flens-  
burg, Großestr. 71
- Thielen, Anna (Hindenburgplatz 12 und  
Bromberger Str. 168) 2 Hamburg 20,  
Im Tale 19
- Thielen, Anton (Neu Kamerun, Brom-  
berger Str. 76) Anrath, Kr. Kempen-  
Krefeld, Hochheideweg 1
- Thieler, Hedwig (Stieglitz, Schwester)  
3559 Geismar/Göttingen, Heiligenstäd-  
ter Weg 3
- Thieler, Siegfried (Stieglitz/Oberschule,  
Konrektor) Barbis, Kr. Osterode/Harz
- Thielking, Christel (Gartenstr. 50 und  
Pasewalk) Calmbach (Calm), Wurzbach-  
talstraße
- Thielking, Resi, verh. Schütte (Bergen-  
horst, Finkenweg 1) Kleinenbrenner  
44, Kr. Minden
- Thielking, Wilhelm (Königsblicker Str.  
32) Holzhausen II Nr. 146 ü. Min-  
den/Westf.
- Thielking, Wilma, verh. Deistler (Fin-  
kenweg 1) Dankersen, Kr. Minden,  
Helenstr.
- Thielmann, Auguste (Buddestraße 12,  
Witwe) Marl, Kr. Recklinghausen, Am  
alten Sportplatz 7
- Thielmann, Gerdi (Bromberger Platz-  
Königsblicker Str. 5) Lutzhorn Nr. 49  
b. Barmstedt/Holst.
- Thielmann, Herbert (zuletzt Rüders-  
dorf/Berlin) Eggenfelden/Ndb., Oet-  
tinger Str. 2
- Thielmann, Oskar (Schönlancker Str. 11,  
Stadtinsp.) Mildstedt, Kr. Husum

- Thielmann, Rita, verh. Bischoff (Schlochauer Str. 3) 413 Moers, Glücksburger Str. 6 m
- Thielmann, Waltraud (verh. Kanthak, Schlochauer Str. 3) 413 Eick/Ost, Rhein-kamp, Schillerstr. 43
- Thiem, Elisa (Wilhelmstr. 6) Haßfurt/Main, Fischerrain 10
- Thiemann, Edith, geb. Hermenau (Königstr. 72) Kiel, Holtenuauer Str. 154
- Thiemann, Gertrude (Jastrower Allee 23) Bochum, Venlistr. 10
- Thiemann, Heide (ohne Ang.) Hilden/Rhld.) Gerresheimer Str. 74
- Thieme, Edith, verh. Hartl, Schmiedestraße 92) Grafing b. München, Kr. Ebersberg, Mülla Guttenbrunn 8
- Thieme, Gisela, geb. Anders (Gr. Kirchenstr. 17) Heitersheim/Müllheim-Brog, Lindenplatz 8
- Thieme, Walter (Jastrower Allee 41, Oberreg.-Rat) Düsseldorf, Friedr.-Lau-Straße 7
- Thieme, Waltraud (ohne Ang.) Remagen/Rhld., Alte Straße 20
- Thieme, Willi (Große Kirchenstr. 17/I) Bleibach, Kr. Emmendingen, Bahnhof
- Thierling, Erika, geb. Hein (Königsblicher Str. 74) Gindorf, Kr. Grevenbroich, Provinzstr. 15
- Thilo, Dr. med. S. (ohne Ang., Oberarzt) Salzgitter-Lebenstedt, Städt. Krankenhaus
- Thimian, Herbert (Albrechtstr. 17, Obersekt.) Sophienbach, Post Boitz, Kreis Demmin i. Mcklbg.
- Thiese, Therese (Uschhauand, Witwe) 219 Cuxhaven, Im Dobben 17/I
- Thöne, Annemarie, geb. Osinski (Wärterhaus Berliner Strecke) Herringen ü. Hamm/Westf., Westkamp
- Thoren, Martha (ohne Ang.) Krefeld, Gutenbergstr. 15
- Thom, Charlotte, geb. Knuth (Kiebitzbrucher Weg 11) 2 Hamburg 34, Billufer 127
- Thom, Johannes (Friedrichstr. 4) 3 Hannover, Edenstr. 52 oder 57, Zimmer 2
- Thoma, Martha, verh. Knopf (Rüster Allee 9 bei Zingler) Düsseldorf, Scheurenstr. 33
- Thom, Paula, geb. Krüger (Behle) Cuxhaven, Strandstr. 91 E
- Thom, Waltraud, geb. Priem (ohne Ang., bei Bücherrev. Braun) Malchow in Mecklbg., Klosterstr. 9
- Thom, Willi (Kiebitzbrucher Weg 11, Kraftf.) 2 Hamburg 34, Billufer 127
- Thoma, Heinz (Westendstr. 49, Tischler) Berlin N 65, Sparrstr. 26
- Thomale, Erika (Bromberger Str. 2/III, Dozentin Hochsch. f. Lehrerinnenbildung) 7 Stuttgart-Sillenbuch, Klara-Zetkin-Straße 9
- Thomas, Christel (ohne Ang.) Bad Oldesloe, Hagenstr. 50
- Thomas, Edith (Karlstr. 10, Telefonistin) Böblingen, Stadtgrabenstr. 26
- Thomas, Elisabeth, geb. Meinert (Schönlancker Str. 84) Köln-Weidenpesch, Neusser Str. 519
- Thomas, Gertrud, wieder verh. Giese-king (Sedanstr. 12) 2 Hamburg 6, Glashüttenstr. 3/III
- Thomas, Hildegard, wieder verh. Zi-pönski (Bismarckstr. 63-geb. Streif-u. Gartenstr. 37) Duisburg-Nendorf, Wegnerstr. 15
- Thomas, Hubert (Seminar 1923) 3201 Algermissen, Kr. Hildesheim, Schule
- Thomas, Leo (Gartenstr. 27, Schlosser) Pila, ul Bagienna 3, Polska
- Thomas, Paul (Gr. Kirchenstr. 25, Obertriebswagenf.) Hagen/Westf., Albe-straße 52/I
- Thomas, Peter (ohne Ang., Bäcker) Well-mich/Rh./St. Goarshausen, Mittel-straße 51
- Thomas, Werner (Bismarckstr. 29, Post-insp.) 219 Cuxhaven, Wagnerstr. 5
- Thomaschewski, Albert (Breite Str. 25) Krottelbach, Kr. Kusel, Lochnerstr. 45
- Thomaschewski, Maria (Breite Str. 25, Witwe), Sandberg ü. Witten/Ruhr, Voßhöfener Str. 173
- Thomaschewski, Dr. med. Paul (Schmi-lauer Str., Oberreg.- u. Medizinalrat) München 13, Winzerer Str. 9
- Thomassek, Margot (Wasserstr. 7, Sach-bearb.) 53 Bonn-Süd, Germanenstr. 45
- Thomossa, Elisabeth (ohne Ang.) Bran-denbürg/Havel, Marktplatz 11
- Thoms, Hedwig (Klopstockstr. 14) Essen-Holsterhausen, Rembrandtstr. 44
- Thon, Hans (Jastrower Allee, Bürger-garten) Berlin-Reinickendorf, Roed-ern-Allee 32
- Thonicke, Hans (Albrechtstr. 91, Post-schaffner) Warendorf, Klosterstr. 14
- Thonke, Waltraud, geb. Dessau (König-straße) Heiligenstadt/Thüringen, o. Ang.
- Thorius, Willi (Bahnhofstr. 7) Evingen, Kr. Iserlohn, Altenaer Str. 86a
- Thoron, Fr. (Neuer Markt) Wernigerode (Harz), ohne Ang.
- Throl, August (Bromberger Str. 132 und Jägerstr. 4/Stab I.R. 96) Koblenz, Emil-Schüller-Str. 7
- Thrun, Hildegard, verh. Schulte-Lad-beck (Berliner Str. 166) Datteln (4354), Annastr. 14 b
- Thümmel, Paul (Posener Str. 2, Juwe-lier) Stralsund, Mühlenstr. 39
- Thümler, Brigitte, geb. Roßdeutscher (Zeughausstr. 17) Berlin-Neukölln, Hermannstr. 189
- Thürk, Wilhelm (Breite Str. 22) Stral-sund, Mönchstr. 20
- Thürmer, Gisela, verh. Korinth (Breite Straße 1), Essen, Hagenbeckstr. 48
- Thürmer, Willibald (Breite Str. 1) Hür-ben, Kr. Heidenheim, Katzenbach-straße 303
- Thüül, Engelbert (Kl. Kirchenstr. 2, Uhren-Optiker) 4433 Borghorst/Westf., Münsterstr. 41
- Thum, Hildegard, geb. Neumann (Ber-liner Str. 40) Leipzig S 3, Burgstädter Straße 16
- Thus, Alfred (Dreierstr. 10) Brackwede ü. Bielefeld, Lutterstr. 9 b oder 96
- Thust, Erna (Hasselstr. 12 u. Treptow/Rega) Berlin-Friedenau, Kauschstr. 1
- Tiedtke, Emmi, verw. Seemann (Kö-nigsblicher Str. 159) Hamburg-Blan-kenese, Lütt Iverbrook 74
- Tiedtke, Ernst (Gartenstr. 40) Düssel-dorf-Eller, Anhalter Str. 17
- Tiedtke, Hedwig (Gartenstr. 40, Witwe) Münster/Westf., Potthoffweg 19, beim Sohn Herbert
- Tiefensee, Klara (Grabauer Straße 4, Witwe) Nienburg/Weser, Franzosen-bergstraße 7
- Tiegs, Hildegard (ohne Ang.) Steinburg Nr. 12 ü. Itzehoe
- Tiehl, Paul (ohne Ang., Bankkaufm.) Zwickau i. Sachsen-Anhalt, Hegel-straße 13
- Tienemann, Gerda, (verh. Heinecke Gartenstr. 31) Kirchlengern, Fiemer-straße 362
- Tienemann, Ludwig (Gartenstr. 31, Reg.-Oberinsp.) Rödinghausen/Herford Nr. 173
- Tienemann, Rudolf (Gartenstr. 31, Vers.-Insp.) Hiddenhausen/Herford, Bad-Str. 235
- Tieseler, Bertha (Jägerstr. 6) Detfurth/Hildesheim, Nr. 19
- Tieseler, Gerhard (Feastr. 30) Becke-dorf 5, Kr. Osterholz
- Tieseler, Hedwig (Feastr. 30), Beckedorf, Landkreis Osterholz, Wiesenstr. 38
- Tieseler, Irmgard, verh. Schacht (Schüt-zenstr. 88) Aisdorf, Landkreis Aachen, Herrenweg 1
- Tietge, Helmut (Ringstr. 34 u. Goten-hafen) Hamburg-Groß Flottbek, Lei-stikowstieg 8
- Tietz, Edith und Ingeborg (Waldstr. 13) Szczecin, ul Ku-Sloncu bei Ingeborg Lutowska
- Tietz, Emil (Wielandstr. 2, Baumeister) 2351 Trapenkamp ü. Neumünster, Berliner Ring, Block 1, Haus 6
- Tietz, Frieda (Königsblicher Str. 119, Witwe) Heilbronn-Böckingen, Au-gustenstraße 1
- Tietz, Hans (Königsblicher Str. 119) Essen, Friedrich-Kuch-Str. 2
- Tietz, Hans-Ulrich (ohne Ang.) Ham-burg-Hausbruch, Bargweg 4
- Tietz, Harry (Königsblicher Str. 119) Baden-Baden, Höllhäuserweg 23
- Tietz, Hildegard, verh. Schwarm (Gr. Kirchenstr. 5) Hamburg-Poppenbüttel, Emekesweg 20
- Tietz, Karl (Gr. Kirchenstr. 5) Ham-burg 21, Lohkoppelstr. 50
- Tietz, Ulrich (Wielandstr. 2) Trappen-kamp ü. Neumünster, K-Str.
- Tietz, Willi (ohne Ang., Kfz.-Kaufm.) Gladbeck/Westf., Friedenstr. 11
- Tietz, Erika (ohne Ang.) Langenfeld-Mehlbrück, Weststr. 33
- Tietze, Georg (ohne Ang.) Opladen/Rhld., Kölner Str. 13 bei Metzger Pfeiffer
- Tietze, Martha (Höhenweg 37, Witwe) 1 Berlin 41, Rheinstr. 48/II
- Tietze, Willy (Hindenburgplatz 16) Kreuztal, Landkreis Siegen, Berg-straße 15
- Tigges, ? (ohne Ang., Reg.-Oberbaurat) Lippstadt (Westfalen), Graf-Bernhard-Straße 1
- Tikwer, Johannes (Bromberger Str. 39 und Tucheler Str. 36) Singen/Hterl., Kr. Konstanz, Julius-Bührer-Straße 8
- Tilson, Anna (Hasselweg 2) Kamp-Lint-fort, Kr. Moers, Danziger Straße 26
- Tilson, Edelgard und Bärbel (Goethe-ring 75) Groß Hansdorf ü. Ahrens-burg, Wöhrendamm 176
- Tilson, Elisabeth (Paulstr.) Roßlau/Elbe, Bahnhofstr. 8
- Tilson, Horst (Pappelweg 2) Lintfort/Moers, Elisabethstr. 38 b
- Tilson, Ruth (Pappelweg 2) Becker-weth, Hoffsecke Nr. 162 b
- Tilson, Thusnelda (Schrotzer Str. und Bromberger Str. 75) Annaberg-Buchholz II/Erzgebirge, Fischerstr. 4
- Tilson, Wilfried (Goethering 75) Neu-Kloster, Kr. Wismar i. Mcklbg., Edgar-André-Straße 1
- Timm, Dr. ? (ohne Ang.) Hamburg 26, Caspar-Voght-Straße 59
- Timinski, Bruno (Gartenstr. 7 und Pos-sen) Alveslohe, Kr. Segeberg, Schl.-Hol.-Str.
- Timm, Alwine (Stüsselsdorfer Straße 3, Witwe) Glückstadt/Elbe, Klaus-Groth-Straße 9
- Timm, Anna (Gartenstr. 12) Bad Hers-feld, Bromberger Straße 5
- Timm, Anneliese, verh. Wurm (Garten-straße 12) Bad Hersfeld, Petersberger Straße 18
- Timm, Edeltraut (Gönner Weg 88) Möh-rendorf Nr. 219, Kr. Erlangen
- Timm, Ella, verh. Kiesow (Berliner Straße 40) 1 Berlin-Charlottenburg, Lohmeyer-Str. 22
- Timm, Else (Gönner Weg 88, Witwe) Plettenberg 2, Kr. Altena, Affelner-straße 28
- Timm, Erna (Kulmer Str. 9) Düsseldorf, Collenbachstr. 77
- Timm, Erwin (Plöttker Str. 23) Wol-pertswende, Kr. Ravensburg, Mo-schenwangen, Schulstr. 2
- Timm, Ewald (Uhandstr. 22) Winnipeg/Kanada, ohne Anschrift
- Timm, Heinz-Dieter (ohne Ang.) Elms-horn, Schönaich-Carolath-Straße 9

- Timm, Helmut (Uhlandstr. 22) Niederbrüchten b. Erkelenz/Westf., Arsbecker Straße
- Timm, Herbert (ohne Ang.) Eisenberg/Sachsen, Richard-Wagner-Straße 18
- Timm, Herbert (Königsblicher Str. 28) 1 Berlin-Neukölln, Sonnenallee 64
- Timm, Herbert (Elbinger Str., Bauing.) Offenbach/Main, Tulpenhof-Str. 36
- Timm, Irmgard (ohne Ang., Kinderpflegerin) Neuß, Nixhütter-Weg 75
- Timm, Johannes (Krojanker Straße 20, Angestellter) Berlin-Siemensstadt, Habermannstraße 13c
- Timm, Klaus-Jürgen (Eichberger Straße 102, Lehrer, 2372 Owschlag üb. Rendsburg)
- Timm, Kurt (Plöttker Str. 23, Post-schaffner) 562 Velbert, Jahnstr. 57
- Timm, Leo (Güterbahnhofstr. 17) Hagen/Westf., Eckeseger Straße 158
- Timm, Margarete (Bromberger Str. 54 und Königsblicher Str. 28) Berlin-Neukölln, Sonnenallee 64
- Timm, Martha (Krojanker Str. 20), Krefeld, Schwertsstraße 55
- Timm, Otto (Kulmer Str. 9, Zimmerpolier) Solingen, Bozener Straße 6
- Timm, Ursula, verw. Scherbarth, wieder verh. Spiegel (Krojanker Str. 20 und Eichberger Str. 2) Berlin NW 87, Holsteiner Ufer 22/23
- Timm, Viktoria (Königsblicher Str. 72) Hagen/Westf., Rembergstr. 1
- Timm, Werner (Stüsselsdorfer Str. 3) Delmenhorst, Cramerstr. 25a
- Timm, Willi (Eichberger Str. 102, Tischler) 2394 Rehberg, Post Satrup über Flensburg
- Timm, Wilhelm (ohne Ang.) Bückeberg, Bergdorfer Straße 51
- Timmermann, Fritz (Marktplatz 14, Amtsrat-Bürovorsteher „Ritterschaft“) Bad Godesberg, Dromersheimer Str. 10
- Timmke, Brigitte (Schmiedestraße 47) Jersbek-Hartwigsahl/Stormarn
- Timmke, Claus (Schmiedestr. 47) Hürth-Hermülheim, Hermann-Löns-Straße 2
- Tippelt, Elfriede, verh. Wilhelmi (Krojanker Straße 86) und Mutter Klara, Karlsruhe, Weinbrennerstraße 31
- Tischler, Hertha (Im Grunde 11) Ascheberg/Holstein, Plöner Chaussee 26
- Tita, Hans - Eberhard (Kiebitzbrucher Weg 12, Polizeib.) Borstel 81, Kr. Verden/Aller
- Tita, Walter (Kiebitzbrucher Weg 9 und Eichblattstr. 6, Pol.-Sekt.) Salzgitter-Lebenstedt, Neißestraße 40
- Tittelbach, Eleonore (Königsblicher Str. 74) Marburg/Lahn, Friedrichstr. 39
- Tkaczik, Gertrud, verh. Mutz (Jastrower Allee 3) Fichbach/Biberach a. d. Riß
- Tober, Erich (Martinstr. 5) Kassel, Blumenäckerweg 13
- Toboll, Karl (Jägerstr. 2, Stab. I. R. 96) Neumünster, Wernershagener Weg 85
- Tobys, Herbert (Königsblicher Str. 148) Berlin N 65, Geuter Straße 63
- Tödter (ohne Ang.) Miesburg/Hannover, Bahnhofstr. 8a
- Tödtmann, Erika, geb. Briesemeister (Gewerbeoberlehrerin Frankfurt/Od.) Bremen, Humboldtstraße 9
- Tölle, Anton (Marktplatz) Salzkotten, Weltsöden 1
- Tölle, Elisabeth (Berliner Str. 101, Fürsorgerin) Herne/Westf., Körnerstr. 16
- Tölle, Gertrud (Wilhelmplatz 9) Detmold, Moltkestr. 2
- Töpfer, Dr. Karl (Blumenstr. 6, Amtsgerichtsrat) Gladbeck, Hochstr. 21
- Törlitz, Anna (Mühlenstr. 9, Witwe), Kiel-Wick, Adalbertstr. 6
- Töter, Anna (Eichenweg 23) Miesburg/Hann., Bahnhofstr. 8
- Tohms, Margarete (Försterei Grüntal) Frankfurt, Carl-Sonnenschein-Straße 57/III
- Tokarski, Paul (Neue Bahnhofstr. 5) Hamburg, Bellevue 37
- Tolkmitt, Gerda, geb. Jaeger (Lange Straße 33) Bremerhaven-W., Lindenallee 41
- Tollesdorf, Elsa (Friedrichstr. 24a und Ponarth/Ostpr.) Geismar, Kr. Göttingen, ohne Anshr.
- Tolon, Irma (Berliner Str., Witwe) Parchim i. Mcklbg., Bleichstr. 29
- Tomascheski, Friedrich (Feastr. 109) Elmshorn, Stubbehuk 59
- Tomaschewski, Gustav (Tucheler Str. 36, Brunnenbauer) Elmshorn, Sibirien 15
- Tomaschewski, Helene (ohne Ang., Krankenschwester) Bamberg, Fünferstraße 1
- Tomaszewski, Emmi (Albrechtstr. 56) Pila, ul Miedziana 1-2
- Tomaszewski, Paul (Karlsberg 40), Berlin-Lankwitz, Humpendinckstraße 16
- Tomasyko, Ferdinand (ohne Ang.) Geesthacht üb. Hamburg, Am Spakerberg 27
- Tomerius - Grünkorn, Eleonore (Friedrichstraße 39, Witwe), Wolfenbüttel, Jahnstr. 59
- Tomke, Grete (ohne Ang.) Hohenneudorf b. Berlin, Veltener Straße 68
- Tomm, Alice (Grabauer Str. 5, Handarb.-Lehrerin) Rheinhausen/Moers, Winkelhausenstraße 137/II
- Tommler, Else, verh. Winzkowiak (ohne Ang.) Dolgen, Kr. Burgdorf/Hann.
- Tommler, Gottfried (Dreierstr. 24) Equard Nr. 40, Kr. Peine
- Tommler, Minna, verh. Wycisk (Dreierstraße 20) Equard, Kr. Peine
- Toms, Gertrud (ohne Ang.) Großstörnitz bei Leipzig
- Tonn, Adolf (Ringstr. 32, Oberlokf.) Leipzig C 29, Gutsparckstr. 19 oder Völlinger Straße 18
- Tonn, Alexander (Selgenauer Str. 183) Halle/Saale, Feuerbachstraße 77a
- Tonn, Bruno (Eichberger Str. 30, Tiefbauunter.) Sieglar-Spich/Siegbkreis, Am Kreuzfeld 5
- Tonn, Elisabeth (Selgenauer Straße 183) München, Untersbergstr. 38 bei Beck
- Tonn, Else, verh. Brockhaus (Königsblicher Straße 105) Soltau, Marktstr. 1
- Tonn, Erwin (Ringstr. 32) Frankfurt/M., Dehnhardtstr. 53
- Tonn, Franziska (Kroner Str. 15/17) Schildgen üb. Berg.-Gladbach, Hoppen-scheiderweg 41
- Tonn, Gerda (Martinstr. 30, Witwe) Lüneburg, Dahlenburgstraße 80/I
- Tonn, Gerhard (Selgenauer Straße 183) Karlsruhe, August-Bebel-Straße 61
- Tonn, Hedwig (Breite Str. 10) Kirchmöser/Havel, Rudolf - Breitscheid-Platz 12
- Tonn, Heinz (Breite Str. 10) Mettmann/Rhd., Mühlenstr. 22a
- Tonn, Hildegard (ohne Ang.) Zeven, Bz. Bremen, Am Garten 12
- Tonn, Ingrid, verh. Walbrück (Eichberger Str. 30) Oberlar/Siegbkreis, Johannesstraße 26
- Tonn, Loni, verh. Lehmann (Eichberger Straße 30) Baiersbronn, Kr. Freudenstadt, Bahnhofstr. 27
- Tonn, Magdalena (Selgenauer Str. 183) Karlsruhe, Steubenstraße 12

## Suchwünsche Deutsch Krone

Gesucht werden die Eheleute Krüger (Vornamen entfallen) aus Eichfrier. Er war beim Volkssturm, hatte aber Urlaub bekommen, da ein vier und ein elf Jahre altes Kind beim Einmarsch der Russen verschwunden waren. Die Eheleute kamen bis Dramburg mit zwei weiteren Kindern und einem älteren Fräulein, von Beruf Schneiderin, Ende Januar 1945. Sie fanden Aufnahme bei der Familie Fritz und Helene Radtke in Dramburg, Egerstr. 28. Sie möchten gern über das Schicksal der Familie Krüger etwas erfahren, Ihre Anschrift: Familie Fritz Radtke, 42 Sterkrade (Rhein), Busshardstraße 16.

### Meldungen an Karteistelle Paul Ladwig, Lübeck, Georgstr. 10:

- St a e g e m a n n, Adolf, geb. 19. 7. 15. Letzte Anschrift: 2. San. Kp. 383, Feldp.-Nr. 22131, Einsatzraum Juni 1944: Bobruisk, Rußland. Letzte Nachricht: Juni 1944.
- S c h m i e d e r, Wilhelm Georg, Wachtmeister, geb. 20. 11. 14 in Frankfurt (Main), Angehöriger der 3. Art. Abt. mot. 962, FP-Nr. 44380 D. Letzte Nachricht vom 3. 2. 45 aus dem Raum Arnswalde.
- E l l i K r o l l geb. Domdey, Deutsch Krone (nähere Anschrift nicht bekannt).

## Suchwünsche Schneidemühl

Wer kennt Fr. Margot A d l e r, geb. Adler, die Dahlkes Abbau bei Hausbesitzer Kühn gewohnt haben, in den Jahren 1939 bis 42 als Arbeiterin bei der Grenzmarkbrauerei beschäftigt gewesen sein will und dann ab 1943 als geborene Zigeunerin zur Zwangsarbeit bei den Fea-Werken verpflichtet worden sein soll? Nachricht an Karteistelle.

Wer kann Hfd. Karl R i e s (Schreib- und Büromaschinen, Zeughausstraße 13, privat Bromberger Straße 174) als Zeuge im Lastenausgleichsanspruch helfen? Anschrift: 4 Düsseldorf, Jürgenplatz 52.

Else Otto, Berlin 10, Kaiserin Augusta-Allee 43 bei Klose (früher Gartenstraße 4/II), braucht dringend Zeugen für ihre Tätigkeit im Postzustelldienst in Schneidemühl in den Jahren 1916/1917 und sucht die Anschrift ihrer damaligen Kollegin Sophie Schmidt, Wasserstraße 1, im Adreßbuch 1938 als „Werberin“ aufgeführt, die am 20. 1. 1899 in Schneidemühl geboren wurde und kurz vor oder während des Krieges einen auswärtigen Fleischermeister heiratete. Hinweise und Meldungen an Frau Otto direkt oder an Karteistelle erbeten.

Hans L a n g e (Schmiedestraße) in 771 Donaueschingen, Altweg 6, braucht Zeugen für seine Invalidenrente für die Beschäftigungsjahre 1925 bis 1939 als Kraftfahrer beim Zeitungsverlag „Der Gesellige“, Posener Straße, später Pommersche Grenzlandzeitung. Wer kennt Hfd. Lange und wer kann ihm Anschriften von Betriebsangehörigen des Verlages nennen? Er selbst macht als Zeugen ein Frl. Wandel und einen Schriftsetzer Weber namhaft, die nicht gemeldet sind. Wer kennt deren Anschriften?

### Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern, Lübeck vor

- Thielmann, Albert (Plöttker Straße, Maurer) von Albert Dyckow
- Thierling, Max (Königsblicher Straße 74) von Frau Erika Thomas, Ludwig (Gartenstraße 37) von Base Liselotte Mischel Tietz (Waldstraße 13, Lokführer) von Edith und Ingeborg T. Tietz, Margarete, geb. Bartz, geb. 4. 11. 09 in Wusterwitz, von Robert Scheiwe
- Tomnitz, Franz und Fr. Helene (Hindenburgplatz 3, Mechaniker) von Käthe Proll

# Deutsch Kronerin berichtet über Pakistan

Eins der größten Länder der Welt — Nach der Teilung Indiens

Unsere Deutsch Kroner Hfd. Frau Luise Schade, jetzt 6748 Bergzabern (Pfalz), die mit ihrem Mann, Diplom-Landwirt Dr. Hans Schade (früher Kreisbauernschaft), im Auftrag des Auswärtigen Amtes längere Zeit in Pakistan tätig war, berichtet über das uns so wenig bekannte Land:

Der Grenzkonflikt zwischen Indien und China hat auch Pakistan wieder ins Rampenlicht der Weltpolitik gerückt. Aber auch ohne diesen Anlaß sollte sich der deutsche Bundesbürger einmal über die Probleme dieses Staates orientieren, der ebenfalls ein zweigeteiltes Land, nämlich West- und Ostpakistan, jedoch über 2000 Kilometer voneinander getrennt ist. In Indien waren zwischen den beiden Haupt-Religionen, dem Islam und dem Hinduismus, unüberbrückbare Gegensätze entstanden, die man bei der Teilung Indiens im Jahre 1947 weitgehend behob, indem die Moslems nach Pakistan und die Hindus nach Indien auswanderten. Das bedeutete eine ungeheure Umwälzung in Wirtschaft und Verwaltung und brachte teilweise eine ungesunde Struktur mit sich, weil die industriellen Wirtschaftszweige fast ausschließlich in indischem Gebiet liegen. Die menschlichen Probleme waren bei dieser Teilung jedoch besonders schwierig, nicht zuletzt die Not der vielen Flüchtlinge, die Tausende von Kilometern bei unvorstellbarer Hitze (50 Grad im Schatten) mit Kamelen und Eseln, aber meistens zu Fuß zurückzulegen hatten und am Ziel ein Nichts vorfanden. Allein in der Pandschab-Ebene, dem Fünf-Strom-Land (Indus mit seinen vier großen Nebenflüssen), in dem die deutsche Musterfarm, auf der wir waren, lag, sind damals mehr als eine Million Menschen umgekommen. Man spürt heute, nach 16 Jahren, noch die Auswirkungen des Flüchtlingsproblems, obgleich der tüchtige Feldmarschall Ayub Khan, der 1958 die Regierung übernahm (jahrelang gab es keine Führerpersönlichkeit in Pakistan), bewundernswert viel zur Behebung der großen Mißstände und Nöte auf allen Gebieten getan hat.

Pakistan zählt zu den fünf größten Ländern der Welt, es hat bei der Teilung 80 Mill. Menschen vom indischen Subkontinent übernommen (davon waren fast 9 Mill. Flüchtlinge), jetzt sind es 94 Mill. Menschen auf fast 1 Mill. Quadratkilometer. (Zum Vergleich: die Bundesrepublik umfaßt etwa ein Viertel dieser Fläche). Die Verteilung der Bevölkerung ist aber keineswegs normal; denn in Ostpakistan, das nur ein Sechstel der Gesamtfläche ausmacht, lebt die Hälfte der Einwohner. Das liegt an der völlig entgegengesetzten Struktur der beiden Landesteile. Westpakistan hat weitgehend Wüsten-Charakter, während Ostpakistan, am Ganges und Brahmaputra gelegen, ein sehr wasserreiches Land ist. Das Ganges-Delta ist eines der dichtbesiedeltesten Gebiete der Welt, in dem die Menschen stellenweise zusammengedrängt wohnen, weil überall Ueberschwemmungsgebiete und undurchdringlicher Dschungel dazwischen liegen.

Wir lernten nur Westpakistan aus eigener Anschauung kennen und haben festgestellt, daß viele Menschen dort mit bewundernswertem Gleichmut ein Dasein ertragen, das wir Europäer als menschenunwürdig bezeichnen würden. Alles wird aus Allahs Hand genommen als unabänderliches Geschick, an dem man nicht etwa verzweifelt, denn jeder fromme Moslem kennt nichts Seligmachenderes als seine Religion. Pakistan heißt „Land der reinen Lehre“ und Islam bedeutet „Unterwerfung“ (unter Gott). Es ist nicht nur eine metaphysische Religion, sondern vor allem eine praktische Lehre fürs Leben, die einen bestimmten Lebensrhythmus vorschreibt. Der Moslem verrichtet sein Gebet knieend und den Kopf bis zur Erde neigend in Richtung nach Osten (nach Mekka und Medina) morgens vor Sonnenaufgang und abends nach Sonnenuntergang, ganz gleich, an welchem Ort er sich gerade befindet. Alle Jahre wird der heilige Monat, Ramasan genannt, als Fastenmonat begangen, in dem der Gläubige während des ganzen Tages nichts zu sich nehmen darf. Welch eine Disziplin bei 40 bis 50 Grad Hitze das bedeutet, und wie es die körperlichen Kräfte reduziert, das muß der Ausländer wissen, der mit pakistanischen Arbeitern zu tun hat. Die Pakistanis sind sympathische, großgewachsene und zähe Menschen, die z. T. sehr aufgeschlossen, klug und den Deutschen durchaus zugetan sind. Der Engländer dagegen — als ehemaliger Kolonialherr — wird abgelehnt; obgleich der englische Einfluß noch immer führend ist, besonders bei den höheren Gesellschaftsschichten. Auch die englische Sprache ist bei den einigermäßen Gebildeten vorherrschend, obgleich die Amtssprache Pakistans „Urdu“ ist. Englisch bedeutet sozusagen europäisch.

„Im Lande der Männer“, wie man Pakistan bezeichnen kann, spielt die Frau eine völlig andere Rolle als bei uns in Deutschland. Die Frau hat sich den Blicken eines fremden Mannes zu entziehen, bleibt also in ihren vier Wänden und

geht nur, wenn es dringend nötig ist, verschleiert auf die Straße. Nur die ärmeren Frauen aus dörflichen Gegenden arbeiten ab und zu in der Landwirtschaft, z. B. beim Baumwollpflücken, wobei sie kein Geld, sondern nur einen Anteil Baumwolle als Entlohnung erhalten. In den Häusern der Ausländer arbeiten (außer Kinderhüterinnen) nur Männer als „bearer“ = Koch, als „sweeper“ = Putzer, als „mali“ = Gärtner usw. Da die Arbeiterfamilien der Pakistanis direkt auf der Farm wohnten, die Kinder vor den Häusern spielten und bald die Scheu vor den „Fremden“ verloren hatten, kamen auch die Mütter unverschleiert und klopfen an unser Fenster, wenn sie Rat und Hilfe in irgendeinem Krankheitsfall in der Familie brauchten.

In der Hauptstadt Karachi und den größeren Städten Lahore und Rawalpindi (Regierungszentrum), wo sehr viele Ausländer leben, sind die Frauen der höheren Gesellschaftskreise natürlich emanzipiert. In Multan, einer Bezirksstadt von 400 000 Einwohnern, die unser Einkaufszentrum war, waren wir Deutschen von der Farm und die Deutschen von der „Power-Station“, dem Elektrizitätswerk, die einzigen weißen Frauen, die unverschleiert gingen und natürlich aufziefen.

Wir erlebten manches Kuriosum, von dem ich eins erwähnen will. Wenn man gegen Abend in die Stadt fuhr, mußte man mächtig aufpassen, um in den engen nicht asphaltierten Straßen mit dem Auto kein Malheur anzurichten; denn überall stehen vor den Lehmhäusern die Betten der ganzen Familie, wo wegen der stickigen Hitze, die hinter den Lehm-Mauern herrscht, die Nacht verbracht wird. Dabei kühlt sich in den Monaten Juni bis August auch nachts die Temperatur kaum ab. Aber weder Hitze noch Staub, der sich durch das Vorbeifahren von Autos, Esel- und Ochsenkarren und Kamel-Karawanen aufwirbelt und auf die Betten senkt, rühren die Schläfer nicht. Die Betten bestehen aus einem ganz leichten Holzgestell, das mit Bindfäden überspannt ist, weiter nichts. Jetzt wie einst — zu Christi Zeiten überall im Orient. Da versteht man erst, was in der Bibel steht und was einem als Kind so unglaublich erschien: „Nimm dein Bett und geh heim!“

Ganz typisch für Westpakistan sind die Esel- und Kamelkarawanen, die unbeirrt bei der glühenden Sonne ihres Weges wie seit Urzeiten. Es sind wahrhaft rührende Tiere, besonders die Esel, die oft das mehrfache ihres eigenen Gewichtes tragen. — Außer den heißen Gebieten hat Westpakistan aber auch sehr angenehmes Klima im Norden, nämlich im Vorgebirge des Himalaya, wo es sehr schöne Kurorte gibt.

## Cuxhavener Tennis schon am Vormittag

Liebe Tennisfreunde!

Unser erster Aufruf hatte erfreulicherweise Anklang bei einigen Schneidemühler Tennisfreunden gefunden. Damit wir aber alle Tennisfreunde erfassen und diese in Cuxhaven spielen können, hat uns der ATS Cuxhaven seine herrliche Tennisanlage am Strichweg schon für den ganzen Sonnabend zur Verfügung gestellt. Wir treffen uns alle am Sonnabend, dem 31. August, um 10 Uhr im Tennishäuschen des ATS Cuxhaven am Strichweg. Ab 14 Uhr soll dann auf zwei der vier Plätze von den Spielern, die sich stark genug fühlen, ein Turnier gegen Cuxhaven durchgeführt werden.

Leider vermisse ich unter den Meldungen noch eine Reihe mir bekannter Namen von früher. Wir wollen uns ja alle nur wiedersehen und untereinander Tennis spielen. Auch wer jahrelang keinen Schläger mehr angefaßt hat und auch keinen besitzt, soll kommen. Leihschläger stehen zur Verfügung.

Auf Wiedersehen in Cuxhaven!

Euer Karlheinz Krey, 4033 Hösel (Rhld.), Bismarckstr. 19

## Helgoland-Fahrt mit der „Helgoland“

Das modernste Seebäderschiff, das erst 1962/63 auf der Hamburger Howaldt-Werft gebaut wurde, die „Helgoland“, wird am 2. September die Teilnehmer des 4. Schneidemühler Patenschaftstreffens nach Helgoland bringen. Die Abfahrt erfolgt um 9.30 Uhr ab Cuxhaven, so daß etwa vier Stunden Aufenthalt auf der Insel zur Verfügung stehen, die zu einem Rundgang um die Insel und zum Einkauf reichen.

Auf mehrfache schriftliche Anfragen weise ich noch einmal darauf hin: Normalpreis Cuxhaven—Helgoland mit Ausboothung 20,— DM. Unsere Ermäßigung beträgt also 5,— DM pro Erwachsene. Kinder bis 14 Jahren zahlen 7,50 DM. Treffpunkt für alle Teilnehmer der Gemeinschaftsfahrt: 9.00 Uhr an der „Alten Liebe“.

Mit heimattreuen Grüßen

Euer Werner Hackert, 48 Bielefeld, Thielenstraße 4

# Pennäler-Schnurren aus Deutsch Krone

Unser Schlopper Ldm. Rechtsanwalt Harry Weiguny, jetzt 492 Lemgo (Lippe), Mittelstraße 41, hat uns die Freude gemacht, noch einmal heitere Erlebnisse seiner Deutsch Kroner Pennälerzeit zu schildern.

Er schreibt u. a.:

Bislang werfe ich jeden Gedanken älter zu werden — nicht etwa alt zu werden — weit von mir weg. Wie es scheint, betreibe ich damit aber eine Vogel-Strauß-Politik. Hier und da erlaube ich Angriffe auf meine Gesundheit, die nach ärztlicher Diagnostik altersbedingt sind; also keine Alterserscheinungen.

Oft frage ich mich, wem ich dieses Streben, dieses Ringen jung zu bleiben, verdanke. Es war die Umgebung, in der ich groß, in der mein Leben entscheidend beeinflusst wurde. Wie wenig Verständnis brachten wir unseren Professoren oder Lehrern und nach 1919 Studienräten entgegen, wenn sie uns eindringlich das lateinische Zitat *non scholae sed vitae discimus* (Wir lernen für das Leben, nicht für die Schule) vorhielten. Im Zusammenhang hiermit höre ich Studienrat Dr. Philipp folgende Worte aus dem Griechischen zitieren: „Wer nicht geschunden wird, wird nicht erzogen.“ Bei diesem Zitat sah er *Ὁ μὴ δαράς ἀνδρῶπος οὐ παιδύεται!*

in unsere verständnislosen Gesichter, denn damals erkannten wir noch nicht, was uns unser Deutsch Kroner Gymnasium fürs Leben mitgab.

Mit diesen Gedanken gehen wir über die Königstraße in Richtung unserer alten Penne, einem Gebäude, das der Stadt zwischen den beiden Seen und den grünen Wäldern eine besondere geistige Prägung verschaffte. Denke da an die Konzerte, die die Penne gab, wir sehen vor uns die Aula, in der wir bei Ferienbeginn von unserer Penne Abschied nahmen, in der Prof. Steffen zweimal in der Woche vor Schulbeginn eine kurze Andacht ablaufen ließ. Wir alle sehen unseren guten Prof. Steffen mit ernster Miene von Klassenzimmer zu Klassenzimmer gehen, um seine Schäflein in die Aula zu bringen. Lag darin nicht eine ungeheure menschliche Größe und Güte? In mir persönlich wird alles wieder lebendig, wenn ich außer den Tagen der Andacht einen kleinen Wetlauf mit Prof. Steffen vor Schulbeginn absolvierte. In der Nähe der Genossenschaftsbank, gegenüber der Post, befand sich eine Bäckerei. Dort kaufte Prof. Steffen etwa alltäglich ein Brot, klemmte es unter den Arm, um dann eilenden Schrittes kurz vor dem Klingelzeichen die bereits geschlossene Hauptpforte der Penne zu erreichen.

Ich selbst war an dem Haus des Schuldieners vorbeigerast, um durch die Tür auf der Seite des Direktorenhauses den Klassenraum noch rechtzeitig zu erreichen. Welch großes Verständnis zeigte er uns, den Quartanern, wenn wir am Montagfrüh in der ersten Stunde — meistens war es die Religionsstunde — uns für andere Stunden vorbereiteten. Mir fällt dabei noch eine nette Episode ein, die wir in der Obersekunda erlebten. Meine Obersekunda hatte das Zimmer im ersten Stock, und zwar das Zimmer ganz links zur Königstraße hinaus und zum Schuldirektorenhaus. Prof. Steffen hatte uns aus Rousseau einen bestimmten Teil zum Vortrag aufgegeben. Werner Kuhnhardt wurde aufgerufen. Mit affenartiger Geschwindigkeit hatte er das „Schuldbuch“ unter sein Jackett verwahrt. Er ging in seiner Art an das Katheder, das Prof. Steffen ihm freigemacht hatte, um Kuhnhardts Fleiß und Wissen zu prüfen. Noch heute sehe ich, wie Prof. Steffen an Kuhnhardts Lippen hing, zugleich aber mit seinen Augen Zeile für Zeile in dem Buch von Rousseau verfolgte. Sein Ausdruck war charakteristisch, nämlich Ueberraschung, gewisse Verärgerung, aber auch ein stilles Schmunzeln, über die Unverschämtheit des Obersekundaners Kuhnhardt. Kuhnhardt hatte nämlich — und das kam schon hier und da vor, recht wenig getan — das Schulbuch blitzschnell ins Klassenbuch gelegt, dieses geschickt aufgeschlagen und mit strenger Denkermiene Zeile für Zeile wörtlich abgelesen und das fiel auf. Langsam aber stetig näherte sich der Professor dem Pult, um völlig überrascht neben Kuhnhardt zu stehen, der in der Erkenntnis der Gefahr das Klassenbuch blitzschnell zugeschlagen und somit seine Ablesegeschwindigkeit zu verbergen gehofft hatte. Doch hier zeigte sich die Erfahrung, aber auch die Größe des hochverehrten Prof. Steffen. Er schlug das Klassenbuch auf, sah Kuhnhardt an, der mit hochrotem Kopf auf seinen Platz ging, und ohne jeden Wortwechsel wurde eine Fünf notiert. Eine Eintragung ins Klassenbuch erfolgte nicht. In der Untersekunda, sie lag zum Schulhof heraus, und zwar war es die Klasse, die vor dem Zeichensaal lag, an der rechten Seite, wenn wir zum Zeichen- und Physiksaal gingen, hatten wir manchen Spaß unterwegs mit Prof. Steffen.

Wir hatten in der Untersekunda auch Französisch bei Prof. Steffen. Er konnte alles leiden, nur kein Schwatzen. Auf Grund dieser seiner ablehnenden Haltung haben Dobbrick,

Erich Ratz, Paul Stelter und ich nur selten an der Französisch-Stunde teilgenommen, weil Prof. Steffen uns mit folgenden Worten rauskomplimentierte: „Dobbrick, haben Sie gesprochen? Nein; Stelter, Ratz haben Sie gesprochen? Nein; Weiguny haben Sie gesprochen? Nein.“ Antwort von Prof. Steffen: „Dobbrick, Ratz, Stelter, Weiguny, s ch e r e n S i e s i c h r a u s“. So verbrachten wir Sommer wie Winter einen Teil des Französisch-Unterrichts außerhalb des Klassenraumes. Wir schlichen uns in die Aula und setzten uns hinter das etwas hoch aufgebaute Rednerpult. Dort entdeckte uns eines Tages Direktor Correns beim Skatspielen. Er rief uns folgende Worte zu: „Sie sind wohl ganz und gar verrückt.“ Damit schlichen wir uns aus dem Saal raus, wußten aber nicht wohin. In die Klasse konnten wir schlecht. Der Erfolg war, wir marschierten getrennt: Der eine zu der bewußten Toilette auf dem Hof, der andere in Richtung Zeichensaal, der Dritte in Richtung Physiksaal.

Physik- und Chemieunterricht gab uns aber Studienrat Dehmel. Wenn ich diesen Name nenne, so muß ich heute noch immer in mich hineinschmunzeln, ging doch ein schönes Wort über ihn in unseren Schülerkreisen um, nämlich: „Die Gattin unseres Studienrates Storch — sie nannte letzteren Bibi, er sie dafür Bova — soll bei einem Besuch Studienrats Dehmel, den sie kommen sah, gesagt haben: „Bibi, nimm den Kuchen weg, Dehmel kommt.“

Mit Studienrat Dehmel haben wir manches erfreuliche Schülererlebnis gehabt. Er lehrte uns in der Unterprima die Polarisation und Interferenz des Lichts. Um unser Wissen um diese Materie zu prüfen, schrieben wir eine Arbeit. Da wir uns auf einem humanistischen Gymnasium befanden, ist es verständlich, daß wir in der Arbeit anstatt Interferenz immer das Wort Indifferenz brachten. Das zeigte Studienrat Dehmel, daß wir keine Arbeit geleistet hatten und wo möglich kein Lehrbuch hatten. Aus diesem Grunde glaubte er die Unter- und Oberprimaner mit den Worten überlisten zu können, das Lehrbuch über Physik und Chemie vorzuzeigen. Das geschah in der Form, daß Herbert Döge — wer kennt ihn nicht — sich blitzartig erhob und das Lehrbuch aufzeigte, sich setzte und an seinen Nachbarn Holzheim weiterreichte. Der tat ein Gleiches. Auf diese Art und Weise überzeugten die Unter- und Oberprimaner Studienrat Dehmel, daß jeder ein Buch über Physik und Chemie besaß. In Wirklichkeit hatte aber nur Holzheim ein solches. Döge hatte es ihm schnell entschlossen aus der Hand gerissen und aufgezeigt. Im Zusammenhang hiermit fällt mir ein weiteres ein: In der Chemiestunde waren zwei Röhrchen rungereicht worden, und es sollte dann bestimmt werden, in welchem Röhrchen eine Säure und in welchem eine Base war. Die Röhrchen wanderten blitzschnell von Hand zu Hand. Für uns war die Frage ein böhmisches Dorf, denn wie in aller Welt sollten wir erkennen, in welchem Röhrchen sich die Säure, in welchem sich die Base befand.

Schließlich landeten beide Röhrchen bei Döge. Döge erkannte messerscharf, daß die Röhrchen nur noch Spucke enthielten. Aus diesem Grunde wollte er Studienrat Dehmel rechtzeitig hierauf aufmerksam machen, um nicht in den Verdacht wie üblich zu geraten, er sei derjenige, welcher gewesen. Döge, der Hände in einer Größe wie ein Pfannkuchen hatte, erhob sich. Aus seinem Munde wollten gerade einige Worte quellen. Die Antwort von Dehmel war die: „Döge, setzen, kein Wort, sonst schreib ich Sie ins Klassenbuch.“ Die Sorge um seinen guten Schülerruf ließ Döge aber nicht zur Ruhe kommen. Immer wieder erhob er sich, die beiden Röhrchen beschwörend in einer Hand haltend, den Mund geöffnet, um das Erkannte mitzuteilen, bis er endlich Sieger in diesem Kampf blieb. Seine Worte: „Herr Studienrat, nach meiner Meinung ist in beiden Röhrchen nur Spucke,“ überzeugten Studienrat Dehmel, der ob dieser Ueberraschung sprachlos blieb.

Wir sehen die Chaussee von Deutsch Krone in Richtung Schöntal, vorbei an dem Gut Johannistal, gelegen in der Mulde, ja wir sehen unsere Heimat wieder, und zwar bei einem so simplen Gespräch, anheim alter Schülererinnerungen.

Semrau wollte Hansi Fierley beibringen, daß er nachmittags zum Promenadenkonzert beim Landratsamt, und zwar in der Anlage vor unserer Turnhalle, gehen wollte. Da er ihm das nicht zurufen konnte, formte er seine Hände zu einem trompetenähnlichen Gebilde, ließ die Finger spielen, um zu zeigen, welches Instrument er meinte, welche Aufgaben die Finger dabei hätten. Semrau hatte dabei übersehen, daß Studienrat Dehmel hinter der Schalttafel hervorkam, die im Physiksaal vor der untersten Bank auf einem langgestreckten Pult stand. Wir alle hatten eine diebische Freude, den musizierenden Semrau und den entgeisterten Studienrat Dehmel beobachten zu können. Hansi Fierley hatte diesmal offenbar

eine lange Leitung, denn Semrau meinte, Fierley kapierte nicht. Er merkte aber nicht, daß Dehmel ihn beobachtete. Die Frage Dehmels: „Semrau, was treiben Sie denn da?“ beantwortete er zur Ueberraschung von uns allen dahin: „Ich verschleuche Fliegen.“ Diese Antwort hatte alle überrascht, und die Ueberraschung zwang zum Schweigen. Eine weitere Anekdote, die einen anderen Schüler in meine Erinnerung ruft, nämlich Georg Urban. Er war bis zur Quarta ein wohlzogener, gutgekleideter, dem Sport abholder Schüler. Das änderte sich aber bereits in der Untertertia und nahm überraschende Form in der Untersekunda an. U. war ein mathematisches Genie, das wissen alle, die mit ihm die Schulbank gedrückt haben. Aus diesem Grunde sollte er eine Aufgabe an der Tafel lösen. Wir, die wir Urban kannten, wußten, daß die Lösung eine Ueberraschung für alle bedeuten würde, denn Urban schrieb und schrieb, die erste Tafel war voll, er holte die zweite herunter. Er schrieb weiter und hörte nicht auf zu rechnen. Es war alles sichtbarer Unsinn. Schließlich fragte Dehmel mit einer bestimmten ironisierenden Spitze: „Urban, was machen Sie denn da?“ Prompt die Antwort: „Ich rechne, wie Sie sehen.“ Er wurde auf seinen Platz geschickt. Es war in der Klasse, die zwischen dem Direktorenzimmer und der Klasse vom Eingang gleich rechts lag, mit dem Blick zur Königstraße hin. Urban erhielt noch den Auftrag, den Unsinn von den beiden Tafeln zu löschen. Das tat er mit einer großen Geschicklichkeit, in dem er den überfeuchten Schwamm zu Hilfe nahm. Anschließend ging er zum Fenster und trocknete sich seine Hände an der Gardine ab. Das war Studienrat D. zuviel. Entrüstet fragte er ihn: „Urban, machen Sie zu Hause auch so etwas?“ Antwort von Urban: „Ja.“ Darauf Schweigen, lediglich das Hinflitzen von Urban, dem wohlgesitteten Schüler, durchbrach die peinliche Stille.

Noch einmal zurück zur Interferenz und Polarisation des Lichts. Nach der mißglückten Klassenarbeit, aber der geglückten Vorstellung des Lehrbuches, erhielten wir den Befehl, uns gemeinsam mit Studienrat Dehmel an den Schloßsee, und zwar auf die Ludwigsbrücke, zu begeben. Vorneweg mit einem Zeigestock bewaffnet Studienrat Dehmel. Dahinter die Unter- und Oberprimaner, zu denen Döge, Kuhnhardt etc. gehörten. Einblenden muß ich, daß uns befohlen wurde, oben auf der Brücke zu verharren, den Stoß des Zeigestockes auf die Wasserspüle abzuwarten, um in diesem Augenblick Steine in das Wasser zu werfen, um anhand der dadurch entstehenden Wellen und deren Bewegung, die Polarisation und Interferenz des Lichts endlich zu kapiieren. Beim lausbübischen Humor der damaligen Unter- und Oberprimaner nahm es kein Wunder, daß sie den Befehl von Dehmel übergenu nahmen. Hinter ihm marschierten nämlich die Unter- und Oberprimaner her, alle mit einem großen Stein bewaffnet, den sie auf dem Rücken in ihren verschränkten Händen versteckten. Erfreulicherweise ging der Weg durch das Nebenportal und zugleich in die Versenkung des Magisterhauses in die Königstraße. Wir marschierten auf die gegenüberliegende Seite, sahen mehrfach verstohlene Blicke, insbesondere von den Geschwistern Weging, die ein Silberwarengeschäft hatten. Vorbei ging es an der Fleischerei Busch — wer kennt die drei Töchter Busch nicht — dem Poetensteig in Richtung Schloßsee entlang, vorbei beim Ette Preul. Damit kamen wir auch an dem Haus unseres hochverehrten Dr. Hübner vorbei, der als Stadtverordneter-Vorsteher die Geschichte der Stadt mit leitete. Eine vorangegangene Ratssitzung brachte uns eine Arbeit ein oder umgekehrt. Wir postierten uns auf der Ludwigsbrücke, die unser Alois Krüger so oft beschritten hatte, wenn er von seinen Tauben — in der Tat es waren wirklich Tauben, nicht Täubchen — zur Penne eilte. Der Stock berührte hörbar die Bretter der Waschspüle. Eine Wasserfontaine zeigte wohl die Wirkung der Steine, die wir in unmittelbarer Nähe der Waschspüle in den See versenkten, die Polarisation war aber dahin. Stumm zogen die Schüler in die Penne zurück, mit verkniiffenen Lippen voran der Studienrat, der uns ob dieser Ungehörigkeit mit einer Eintragung ins Klassenbuch und Rücksprache mit dem Direktor drohte. Die Drohung wurde nur teilweise wahrgemacht, was wir wohlwollend aufnahmen. Sie hinderte uns nicht, in einer der nächsten Physikstunden bei geschlossenen und dunklen Fenstern Schießproben mit Papierbällchen auf das Schaltbrett zu unternehmen. Einige erzielten mehrere Volltreffer, und zwar bei unserem Magister, der hinter der Schalttafel in dem verdunkelten Raum hervorlugen wollte. Dieser Angriff führte zu einer Niederlage unsererseits, denn sofort wurden die Rollos hochgelassen. Das Tageslicht ließ es uns ratsam erscheinen, die Bällchen schnellstens zu vernichten.

Mit dem Namen Dehmel sehen wir unser Ruderhaus und das Ruderhaus des Deutsch Kroner Rudervereins. Wir sehen die Regatten, die auf dem Deutsch Kroner Stadtsee gefahren wurden.

Wir sehen das Siegerboot, und zwar nach Jahrzehnten besetzt mit Steuermann Ernst Jung, Schlagmann Herbert Döge,

drei Werner Kuhnhardt, zwei ich und eins Ali Gramse. Dieser Sieg veranlaßte Direktor Correns bei unserer Abschiedsfeier zu folgender Redewendung: „Wir, das Kollegium, sehen Sie, die jetzigen Abiturienten, mit einem lachenden und einem weinenden Auge scheiden. Mit einem weinenden weil gerade Sie in sportlicher Hinsicht, sei es als Leichtathlet, Fußballspieler oder Ruderer, Vorzügliches für das Gymnasium leisteten, mit einem lachenden, weil diejenigen uns verlassen, die häufig uns zur Weißglut brachten.“

Unser hochverehrter Direktor Correuus wird recht gehabt haben. Taten wir doch manches, was wir aus unserer heutigen Sicht zwar für bedenklich halten, aber mit einem Schmunzeln quittieren. Endlich aber hinzuzufügen: „Pennäler sind nun einmal so.“ Es soll ja auch nur unsere Erinnerung an unsere Penne wachrufen und wachhalten. (Fortsetzung folgt!)

### Erstmals Pommern-Treffen in Süddeutschland

Mit diesem Foto grüßen wir die Teilnehmer vom Pommern-Treffen in Reutlingen am 2. Juni 1963. Unsere Hfd. Sidonie Emmel in 69 Heidelberg, Hans-Thoma-Straße 6, schickte mir auch das Negativ und berichtet: „Reutlingen in der Schwäbischen Alb ist ein nettes Städtchen, wo ein frischer Wind weht. Ich fuhr mit der Pommern-Gruppe (40 Teilnehmer) unter Hfd. Freitags Leitung nach Reutlingen. Stuttgart selbst war an den Pfingsttagen übervoll von Sudetendeutschen die dort ihr Treffen hatten. Deren Sache wurde ganz groß aufgezo-gen.“



Pommerntreffen am 1. Juni 1963 in Reutlingen/Stuttgart

Die Zwillinge Koentopf, Enkelsöhne vom Bauunternehmer Ewald (Bäckerstraße/Hindenburgplatz), hatten in Reutlingen vor allem den „Tag der Pommern“ mitorganisiert. Oberbürgermeister Kalbfell hat hier Gelder zum Siedlungsbau für Flüchtlinge flüssig gemacht. Ich kenne die Gruppenteilnehmer, die ich aufs Bild bannte, kaum. Der alte Herr ist der Wagenmeister Griese mit seiner Frau und der Tochter Adelheid, verh. Monnig (Karlsberg). Es sind in der Hauptsache Schneidemüller.

Heidelberg, meine neue Heimat, hat wohl besondere Freundschaft mit Montpellier in Frankreich geschlossen, aber noch keine Partnerschaft für einen ostdeutschen Ort übernommen. Als ich mein Befremden darüber äußerte, erhielt ich zur Antwort, daß die Sache für Heidelberg doch nicht so nahe liege. Die Grüße an alle Heimatfreunde gebe ich hiermit weiter.

Zum Reutlinger Treffen schreibt auch Fr. Adelheid Monnig aus 7 Stuttgart-N., Sarweystr. 27 ergänzend: „Ich fuhr in der Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Bekannten aus der alten Heimat mit meinem Mann und meinen Eltern nach Reutlingen. Durch Plakatanschläge erfuhren wir, daß sich die Schneidemüller im „Bebehäuser Hof“ treffen sollten.“

Als erste Schneidemüllerin trafen wir Fr. Rhode mit Sohn und Schwiegertochter (Königsblicker) Straße) aus Offenburg. Ihr Mann, der vor kurzem gestorben ist, war mit meinem Vater Emil Lieck jahrelang im B. W. Schneidemühl tätig. Bei der großen Kundgebung, an der ca. 12 000 Pommern teilnahmen, trafen wir Familie Kohlborn (Gastwirt, Mittelstraße) aus Reutlingen, Frl. Emmel (Lehrerin, Blumenstraße), Familie Lauschke (Karlsberg) aus Rastatt (Baden), Herrn Prechel (Bauunternehmer, Jastrower Allee), jetzt Aalen, Ldm. Roenspieß (Martinstraße) aus Aalen und Ldm. Broese (Alte Bahnhofstraße). Die Wiedersehensfreude war auf allen Seiten groß. Es hat mich und uns alle gefreut, daß in Süddeutschland auch einmal ein Treffen stattfand, zumal hier wenige Heimatfreunde sind und diese weit zerstreut wohnen. Auf dem Foto sind wir alle vereint.“

# Ostdeutsche im Wirtschaftsleben

Als in den Jahren 1945/46 ein ganzes Volk aus seiner angestammten Heimat vertrieben wurde, brachten die Vertriebenen meistens nicht mehr mit, als sie in den Händen oder im Rucksack tragen konnten. So erweckten sie alle in der Fremde den Eindruck, sie hätten auch jenseits der Grenz-wälder in armseligen Verhältnissen gelebt. Doch auch die Vertriebenen selbst erkannten erst allmählich, daß sie gar nicht so arm waren, wie sie im Anfang schienen. Denn alles, was nicht an Gegenständliches gebunden war, hatten sie mit, nur merkten sie es erst, als sie daran gingen, ihre Existenzen wieder aufzubauen. Hatte ihnen der Pole oder Tscheche auch ihr Haus, ihre Werkstätte, ihr gesamtes Vermögen, ihr Land gewaltsam nehmen können; geblieben war ihnen ihr Schaffensdrang und ihr von Generation zu Generation vererbtes fachliches Können. Das waren die besten Voraussetzungen für ein neues Beginnen.

Die heimatvertriebene Bauindustrie und ihre Nebengewerbe fanden besonders in Nordrhein-Westfalen recht gute Startmöglichkeiten. Ihr großer Facharbeiterstamm erleichterte den Anfang.

Bestimmte Spezialindustrien aus dem ost- und mitteldeutschen Raum hatten im deutschen Wirtschaftsgebiet der Vorkriegszeit beinahe eine Monopolstellung, z. B. die Bekleidungsindustrie, die mit etwa 80 Prozent ihrer Erzeugung im ostdeutschen Raum oder in Berlin saß. Jetzt ist sie im großen Umfang im Raum Gelsenkirchen ansässig und ergänzt somit die alteingesessene Textilindustrie. Das gleiche gilt für die Wirkwarenindustrie.

Die heimatvertriebenen Holzverarbeitenden Betriebe sind in großer Zahl nach Nordrhein-Westfalen und Bayern gezogen. Die Spirituosenindustrie Ostdeutschlands ist wieder

und selbst nach Südamerika, in die Urheimat der Kartoffel. Nachdem Hinterpommern durch den Ausgang des letzten Krieges verloren ging, bauten die pommerschen Züchter besonders an der Ostküste Schleswig-Holsteins und in der Lüneburger Heide ihre Betriebe nach und nach wieder auf. Trotzdem wird Restdeutschland durch den Verlust der ostdeutschen landwirtschaftlichen Überschussgebiete für alle Zeiten zu der Rolle eines ernährungswirtschaftlichen Mangelgebietes verurteilt bleiben!

Gut behauptet und entwickelt hat sich die Zucht des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung in der Bundesrepublik, u. a. in Schleswig-Holstein (Gut Rantzau), Hannover, Rheinland-Pfalz und in Württemberg. Einst lag das älteste und bedeutendste deutsche Pferdezuchtgebiet in Ostpreußen. In den Schrecknissen der letzten Kriegsmonate ging die lange und ruhmvolle Geschichte des Gestüts Trakehnen — östlich von Gumbinnen — zu Ende. Der gute Ruf des Trakehner Pferdes ist noch heute, auch im Ausland, unvergessen.

War der Rucksack also wirklich so leer, als das Deutschtum aus dem Raume ostwärts von Oder und Neiße rücksichtslos vertrieben wurde?

W. Hackert

## Unser gemeinsames Jugendlager lief an

und zwar wieder in der Schneidemühler Patenstadt Cuxhaven am Nordsee-Strand. Bei den jetzigen Hitztemperaturen ist natürlich ein solches Seebad nicht zu verachten.

Wie Papa Strey, der auch diesmal wieder die Jugendlichen betreut, mitteilt, nehmen 40 Mädchen und Jungen an dem Lager teil. Wir wünschen weiter gute Erholung!

## Weniger Durchgangslager

Am 31. März 1963 befanden sich im Bundesgebiet noch 868 Durchgangslager für Sowjetzonen-Flüchtlinge und Aussiedler, in denen 66 734 Menschen lebten. Von ihnen waren mit 43 652 Personen 65,4 Prozent Zuwanderer aus der Sowjetzone, mit 18 095 Menschen 27,1 Prozent Aussiedler und mit 4987 Personen 7,5 Prozent Angehörige anderer Gruppen. Verglichen mit dem Stand vom 31. 12. 1962 hat sich die Zahl der Lager um 4 Prozent — nämlich um 36 — vermindert und damit den bisherigen Tiefstand, der mit 891 Lagern am 30. Juni 1961 erreicht war, nicht unerheblich unterschritten. Die Zahl der Lagerinsassen ist in der gleichen Zeit um 2123 oder 3,1 Prozent zurückgegangen, wobei die Zahl der Sowjetzonen-Flüchtlinge um 3999 oder 8,4 Prozent abnahm und die Zahl der Aussiedler um 1272 oder 7,6 Prozent anstieg, während die Zahl der sonstigen Insassen von Durchgangslagern ebenfalls zunahm, und zwar um 604 Personen. Bemerkenswert ist schließlich, daß über die genannten Ziffern hinaus 313 Zuwanderer aus der Sowjetzone und 55 Aussiedler in Hamburger Wohnlagern untergebracht sind.

## Fehlende Versicherungsunterlagen

Heimatvertriebene und Flüchtlinge haben in der Regel nicht nur den Verlust wichtiger Personenstandsurkunden zu beklagen, in den meisten Fällen sind auch die Versicherungsunterlagen der Angestellten- und Arbeiterrentenversicherung (früher Invalidenversicherung) verlorengegangen. Soweit Zeugen, die frühere Beschäftigungsverhältnisse bestätigen können, heute in der Bundesrepublik leben, können sie ohne Schwierigkeiten von den Versicherungsämtern vernommen werden. Zumeist werden ihre Erklärungen in eidesstattlichen Versicherungen festgehalten.

Bei Zeugen in der Sowjetzone oder im Ostsektor von Berlin ist eine Vernehmung durch zonale Dienststellen aber ausgeschlossen. In diesen Fällen können glaubhafte schriftliche Erklärungen solcher Zeugen über Arbeitsplatzbescheinigungen, Versicherungsverhältnisse, abgelegte Prüfungen, Verdienstangaben und Versicherungsunterlagen als Grundlage des versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses dienen.

Bestelle den

## Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,— DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 E

## Fleisch und Fette sind knapp!

Zwar nicht bei uns, aber in der Zone. Darum: Hartwurst, Speck, Fleisch in geöffnerten Dosen, Butter, Margarine nach „drüben“ in Päckchen und Paketen!

mit alten bekannten Marken vertreten. „Breslauer Korn“ ist seit eh und je beliebt, die „Kroatbeere“, der „Stonsdorfer“, der „Bärenfang“ und das „Danziger Goldwasser“ machen wieder ihre Runde.

Auch an der Vermehrung der Verkehrsbetriebe gewannen die Heimatvertriebenen Anteil. So hat ein großer Teil der Oderschiffer im Duisburger Hafen einen neuen Heimathafen gefunden, und auf dem Rhein fahren auch Schiffe aus unseren ehemaligen Häfen an der Ostsee.

Schlesien verfügte nicht nur über Kohle, sondern auch über die größten europäischen Vorkommen an Zink und Blei, die zusammen mit den Kohlenlagern im oberschlesischen Raum auftraten. Die Hochöfen, Gießereien und Walzwerke Schlesiens gehörten zu den leistungsfähigsten und modernsten Großbetrieben der Eisenindustrie Europas. Noch heute sind über 30 Prozent aller Ruhrkohlenbergleute Oberschlesier.

In der Industrie der Steine und Erden befriedigten die Granitbrüche von Striegau und Strehlen — die größten Europas — fast den gesamten deutschen Bedarf.

Wer kannte nicht den Namen der kleinen Stadt Gablonz im nördlichen Böhmen? Die Schmuckwarenindustrie Neu-Gablonz bei Kaufbeuren (Allgäu) beliefert jetzt schon wieder fast die ganze Welt mit ihren Glaserzeugnissen und hat der Bundesrepublik eine reiche Devisenquelle erschlossen.

Als Besonderheit der ostdeutschen Industrie ist die Gewinnung und Verarbeitung von Bernstein, dem „Gold des Meeres“, hervorzuheben. Aus dem im Tagebau der Samlandküste gewonnenen edlen Rohstoff wurden hochwertige Erzeugnisse erstellt.

Pommern war einmal das „gelobte Land der Kartoffelzucht“. Man kann etwa das Jahr 1906 als den Beginn der Entwicklung Pommerns zum bedeutendsten Kartoffelzuchtgebiet Deutschlands bezeichnen. Unserem Landsmann Wilhelm Modrow gelang 1891 die Züchtung einer stärkereichen Massen-Kartoffel, die den Namen „Industrie“ erhielt; die 1913 gezüchtete Sorte „Parnassia“ erlangte sogar Weltruf. Das pommersche Saatgut ging in alle Gegenden Deutschlands,

## Cuxhaven-Omnibus ab Hannover

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Hannover führt zum Schneidemühlertreffen in Cuxhaven am 31. August und 1. September 1963 wieder eine Omnibusfahrt durch, zu welcher sich bereits Interessenten angemeldet haben. Der Fahrpreis wird — je nach Beteiligung — etwa 16 bis 18 DM betragen. Abfahrt von Hannover, Luisenstraße (am Hauptbahnhof) am Sonnabend, dem 31. August, gegen 7 Uhr; die Rückfahrt von Cuxhaven wird am Sonntag, dem 1. September, gegen 18 oder 19 Uhr angetreten; auswärtige Fahrgäste sollen ihre Anschlusszüge nach Möglichkeit erreichen können.

Die verfügbaren Plätze werden in der Reihenfolge der bei mir eingehenden Anmeldungen abgegeben. Es wird darum gebeten, sich umgehend bei Ldm. Johannes Erdmann, Hannover, Sallstraße 19, anzumelden, damit ein entsprechend großer Omnibus bereitgestellt werden kann. Die Heimatfreunde mögen beachten, daß während der Hauptreisezeit alles rechtzeitig in die Wege geleitet werden muß. Deshalb nochmals die Bitte, sich recht bald unter Angabe der Personenzahl anzumelden.

Auf Grund früher gemachter Erfahrungen wird darum gebeten, pro Person eine Fahrpreisanzahlung von 10,— DM auf das Postscheckkonto

**Johannes Erdmann — Beitragskonto — in Hannover, Hannover 85015**

bei Abgabe der Anmeldung zu leisten. Der restliche Fahrpreis wird im Bus kassiert.

Landsleute aus Hannover und Umgebung, macht von dieser billigen Reisemöglichkeit recht regen Gebrauch! Auch unser diesjähriges Bundestreffen soll recht viele Landsleute in Cuxhaven vereinen!

Erdmann

## Die gute Tat

### 500 000 Berliner Kindern Ferienaufenthalt gewährt

Das Hilfswerk Berlin hat in den fünfzehn Jahren seit seiner Gründung im Jahr der Blockade nahezu 62 Mill. DM für seine vielfältigen Hilfsmaßnahmen aufgewendet.

Von den durch Spenden und seit 1956 vor allem durch die alljährliche Fernsehlotterie aufgebrachten Mitteln konnte, wie das Hilfswerk bekanntgab, bisher rund 500 000 bedürftigen Berliner Kindern ein Ferienaufenthalt im Bundesgebiet vermittelt werden.

Die Gesamtaufwendungen für die Freiplätze beliefen sich auf rund 29 Mill. DM.

### Gemeinderat schälte Kartoffeln

Zu einer „außerordentlichen“ Sitzung kamen kürzlich elf Mitglieder des Gemeinderates von Schloß Neuhaus bei Paderborn zusammen: einziger Tagesordnungspunkt war „Kartoffelschälerei für Berliner Kinder“.

Den 40 Berliner Ferienkindern in der Gemeinde war für ein Ausflug ein Zentner Kartoffeln geschenkt worden. Niemand wollte zunächst die Erdäpfel schälen. Da entschloß sich der Gemeinderat dazu. Die kleinen Berliner bekamen die Kartoffeln in einer Jugendherberge zum Mittagessen.

### In die Freiheit geschwommen

Zwei jungen Thüringern gelang im Kreis Eschwege die Flucht in die Bundesrepublik. Da sie sich im Grenzgebiet nicht auskannten, verbrachte einer von ihnen seinen Urlaub in einer Gemeinde nahe der Zonengrenze und kundschaftete tagelang das Gelände aus. Bis Mitternacht hielten sie sich in einem Wäldchen versteckt und arbeiteten sich dann vorsichtig in das Sperrgebiet vor. Gemeinsam stiegen sie über die Drahtverhaue und erreichten die Werra, die sie durchschwammen. „Die meiste Angst hatten wir vor Mänen“, sagten die beiden Freunde bei der Vernehmung.

### Es trafen sich . . .

Unser Märk. Friedländer Ldm. „Väti“ Schultz, jetzt Flintbek bei Kiel, traf beim Besuch der Internationalen Gartenbauausstellung in Hamburg zahlreiche Heimatfreunde. Auf der Rückfahrt nahm er dann die Gelegenheit wahr, weitere Landsleute unterwegs aufzusuchen. Der „Vater der Friedländer“ wurde überall freundlich aufgenommen und mußte

## An der Straße Deutsch Krone — Märk. Friedland



lag die Landgemeinde Lüben, mit dem gleichnamigen Rittergut, der Großgrundbesitzer-Familie v. Klitzing gehörig, die außer Lüben mit Vorwerk auch das Rittergut Klausdorf und somit wohl den ausgedehntesten Landbesitz in unserem Heimatkreis hatte.

einige Tage bleiben, so daß zum heimatlichen Gedankenaustausch genügend Zeit blieb. —

Bei unserem Hfd. Oberförster W. Dedecke, früher im Kreis Deutsch Krone tätig und jetzt Forsthaus Rhoda, 3559 Post Hatzfeld (Eder), trafen Ldm. Fritz Arndt mit Frau, früher Jagdhaus, zum Besuch ein. Es waren gemütliche Stunden der Erinnerung, die die Heimatfreunde miteinander verbrachten. —

Zu einem freudigen Wiedersehen Deutsch Kroner Heimatfreunde kam es bei Ldm. Leonhard Post und Ehefrau Dorchen, geb. Schmalz, früher Deutsch Krone. Auf unser liebes Deutsch Krone stießen Josef Lück (Deutsch Krone), die beiden Eheleute Post und Alois Kruske an und fühlten sich wie im Buchwald unter den schattigen Eichen sehr wohl.

Weil die beiden über zehn Jahre in Ostdeutschland, wenige Kilometer voneinander entfernt wohnten, aber nichts voneinander wußten, war die Wiedersehensfreude groß, und das Erinnern und Erzählen nahm kein Ende. Mit dem Versprechen auf ein baldiges Wiedersehen und weiteres Wohlergehen, nahm man voneinander Abschied. Alois Kruske, Hamburg 26

### Jutta Stöck (Schönlanke) lief Weltbestzeit

Zu einem nicht erwarteten Höhepunkt der Prüfungswettkämpfe des Deutschen Leichtathletik-Verbandes in Kassel wurden die 100 Meter Hürden der Frauen, die von Jutta Stöck (Hamburg) in 13,4 Sekunden vor Jutta Heine (13,5) gewonnen wurden. Die Tochter des Speerwurf-Olympiasiegers von 1936, unseres Schönlankers Hfd. Gerhard Stöck, stellte damit den inoffiziellen Weltrekord der Russin Lydia Makoschina aus dem Vorjahr ein.

### Subskriptionspreis für Bildband Schneidemühl

bis 15. September 1963

Der von mir schon zu Weihnachten 1962 angekündigte Bildband von Schneidemühl mit 237 Motiven aus der alten Heimatstadt erscheint nunmehr endgültig zum Patenschafts- und Bundestreffen des Heimatkreises Schneidemühl am 31. August und 1. September in Cuxhaven. Teilnehmer des Treffens können die Leinen-Ausgabe des Bandes bereits in Cuxhaven vom Pommerschen Buchversand in Empfang nehmen.

In einer Kalkulations-Besprechung mit der Pommerschen Landsmannschaft, die den Druck finanziert, konnte der Subskriptionspreis, der bis zum 15. September d. J. verlängert wird, auf Grund der bereits vorliegenden Bestellungen auf 8,85 DM für den Leinen-Band herabgesetzt werden, während es für die broschiierte Ausgabe beim alten Preis von 5,80 DM für den Band ohne Zustellungsgebühren verbleibt.

**Bestellungen an Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Postfach 15, mit Heimatanschrift**

## Sommer-Ausflug nach Lüneburg

Bei herrlichem Sonnenschein machten die Heimatfreunde aus Hamburg auch in diesem Jahr einen Sommer-Ausflug. Unser Ziel war diesmal die schöne alte Heidestadt Lüneburg. Mit der Eisenbahn ging es schon früh los. In Lüneburg angekommen, wurden wir auf dem Bahnhof von den dort wohnenden Heimatfreunden herzlich empfangen. Nach einer Führung durch die Stadt ging es zum Kurpark, wo wir uns dort an den Klängen des Kurorchesters erfreuen konnten. Anschließend fuhr wir mit einem Bus zu dem Gartenlokal „Mönchsgarten“. Hier wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Heimatfreund Wegner (Lüneburg) begrüßte alle mit humorvollen Worten und wies ermahmend darauf hin, daß wir den Heimatgedanken mehr denn je pflegen sollen.

Der schönste Sommertag hat dieses Zusammensein der Lüneburger und Hamburger Heimatfreunde zu einem kleinen Heimat-Treffen gemacht. Es gab viel zu erzählen, manche Erinnerung wurde wachgerufen. Die Kapelle lud auch zum Tanzen ein, so daß jeder auf seine Kosten kam. All zu schnell vergingen die schönen Stunden, und für die Heimatfreunde aus Hamburg hieß es wieder Abschied nehmen. Aber dieser Abschied fiel nicht schwer, denn alle waren sich darin einig, wir sehen uns wieder am 31. August und am 1. September in Cuxhaven beim Patenschaftstreffen.

Georg Draheim, Schriftführer

Vom Lüneburger Treffen der Gruppen Hamburg und Lüneburg am 30. Juni, an dem auch zahlreiche Heimatfreunde aus dem Raume teilnahmen, erreichte uns eine Grußkarte mit dem Kurzbericht: „Schönes Wetter, gute Stimmung und guter Verlauf; wir alle sind zufrieden und grüßen: Ernst Wegner, Johannes Kühnel und Frau, Hans Saecker und Frau, W. Müller und Frau, Bruno Otto, Georg Draheim, Familie Buchmann, Herbert Nabord, Familie Plagens, Rudi Gollnast, Heinz Gill und Frau, Kurt Reetz und Frau, Otto Klotzsch-Fiehn und Frau Käthe, H. Buchmann, E. Volz, Willi May, Arthur Schiefelbein, Roßdeutscher, Hans Weber, Ida Zellmann, Gertrud Rogalski, Fr. Buchholz, Fricke, Hugo Behne und Frau, A. Buchmann, H. Just, Erich Remus, Tserp u. Frau, Familie Mazkuich, Marta Hill, Sennet, A. Reck und Frau, Käte Müllenhoff, Familie Thom, H. Scheell“ und eine Reihe unleserlicher Namen. St.

## Prien-Töchter besuchten England

Die Töchter des ehemaligen deutschen U-Boot-Kommandanten Günther Prien, die 23 Jahre alte Dagmar und die 25jährige verheiratete Birgit, haben den Marine-Stützpunkt auf der Orkney-Insel besucht, wo ihr Vater 1939 das britische Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkte. „Wir können uns nicht an unseren Vater erinnern“, sagte Dagmar Prien. „Aber in unseren Herzen ist er uns noch sehr nahe. Es ist erschütternd, daran zu denken, daß dort, wo er eine so großartige Tat vollbrachte, so viele Menschen sterben mußten.“

Kapitänleutnant Prien ist 1941 von Feindfahrt nicht zurückgekehrt. Er war einer der ersten Ritterkreuzträger des 2. Weltkrieges und wurde weltbekannt durch die Versenkung von vier englischen Kriegsschiffen im Hafen von Scapa Flow; er war verheiratet mit der Deutsch Kronerin Inge Messerschmidt, Tochter des ehemaligen Wehrbezirks-Kommandeurs Oberst Messerschmidt.

## Weitere Spätaussiedler

Aus dem Altersheim Deutsch Krone siedelten in die Bundesrepublik über: Frau Hedwig Lange geb. Reinke, geb. 20. 2. 1888, und zwar ins Durchgangslager Finkenwerder (Nichte Ilse Kampe, Hamburg-Farmsen, Kupferdamm 81). — Ldm. Maria Abraham geb. 1. 1. 1893 nach Soltau (Hann.), Lüneburger Straße 130, Altersheim. (Schwester Berta Damaske, Soltau, Bahnhofstraße 3).

## Grüße aus Kassel

Vom letzten Zusammensein der Grenzmarkgruppe Kassel sandten uns, erfreulicherweise mit einer Ansichtskarte von Schneidemühl, folgende Landsleute Grüße:

Konrad Nast, Emil Pomplun, Theo Tocki und Frau, Otto Gohlke und Frau, G. Liese und Frau, Kurt Liese, Karl Behrens und Frau, Lisbeth Hübner.

## Über 30 Jahre in Schloppe Lehrer gewesen

Mit dem 87 Jahre alten verstorbenen Lehrer i. R. Fritz Krueger ist ein alter Schlopper heimgegangen. Am 31. 12. 1875 wurde er in der Stadt am Desselfieß geboren. In seinem Geburtsort war er Lehrer an der ev. Volksschule von 1905 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1938. Danach verzog er nach Hamburg und wurde hier im Jahre 1942 ausgebombt. Nach mancherlei Irrfahrten fand er mit seiner Frau eine Unterkunft in Jessen/Elster (Sowjetzone) bei seiner Schwester. Hier starb Anfang 1944 seine Frau.

Im Wege der Familienzusammenführung zog er 1957 zu seinem ältesten Sohn, Hfd. Bankdirektor Dr. Hans Werner Krue-

ger, nach Bad Godesberg, Frankengraben 19. Am 17. 3. 1962 erlitt er einen Schlaganfall und war seit dieser Zeit rechtsseitig gelähmt und bettlägerig. Er hat sich von diesem Schlaganfall nicht erholen können und starb an Herzschwäche und Wundbrand am 9. Juli 1963. R. i. p.

## Aus der Reichshauptstadt

### Fahrt auf dem Tegeler See

Die Kreisgruppen Schneidemühl und Deutsch Krone in Berlin machten am 7. Juli einen schönen Sommer-Ausflug. Um neun Uhr erwartete an der Hansa-Brücke das Motorschiff „Amor“ die Teilnehmer zu einer Fahrt über die Berliner Gewässer zur Gaststätte „Forsthaus Tegel“. Die Fahrt wurde mit den Kreisgruppen Schneidnitz und Trebnitz der Schlesischen Landsmannschaft gemeinsam durchgeführt. Leider war die Beteiligung unserer Landsleute enttäuschend, dagegen die der Schlesier erfreulich, so daß das große Schiff noch gut besetzt war. Das Wetter war bis auf einige Regenschauer in den Mittagsstunden freundlich. Die Fahrt über den Tegeler See, vorbei an kleinen Inseln und einer kaum zählbaren Schar von Segelbooten, war herrlich.

Am Anlegesteg erwartete uns eine Schar von Schwänen. Nach dem Mittagessen sorgte eine Kapelle für heitere Musik und fröhlichen Tanz. Besonderer Beifall galt einem Männerchor von Schlesiern, der uns mit Volks- und Heimatliedern und mit dem aus der Oper „Nabucco“ bekannten Chor „Teure Heimat, wann sehn wir dich wieder?“ erfreute. Nach dem erfrischenden Regen war ein Spaziergang in den Wald ein Genuß, für Wasserfreunde lächelte der See und lud zum Bade. Auf der Rückfahrt am Abend ertönten unentwegt Lieder der sangesfreudigen Schlesier. In ihren Abschiedsworten hoben die Gruppenleiter hervor, auf unser Recht auf Selbstbestimmung und auf unsere Heimat niemals zu verzichten und am 1. September in der Waldbühne für dieses Recht einzutreten.

— KG —

### „Patenonkel“ Altlandrat Gieske zum Gedenken

Auf seinem Musterhof in Wehrendorf (Kr. Wittlage) verstarb im 84. Lebensjahr der erste Patenonkel unseres Deutsch Kroner Heimatkreises, Altlandrat Bauer Franz Gieske, ein Mensch von seltener Herzengüte und Heimatliebe, dazu stets vermittelnder Mann des Ausgleichs. Auch wir Heimatvertriebenen aus dem Kreis Deutsch Krone nehmen mit Wehmut Abschied von jenem pflichtgetreuen Mann der Scholle, der 14 Jahre hindurch in schwerster Zeit unserem Patenkreis als Repräsentant vorstand, zumal in seine ehrenamtliche Tätigkeit die Patenschaftsübernahme fiel. Und gerade die Tatsache, daß der damalige Landrat ein Angehöriger des Landvolks war, ergab für die Vertriebenen des einst zweitgrößten preußischen Landkreises das nötige Vertrauen. Ehre seinem Andenken!

Die Wertschätzung des Verstorbenen, der seinerzeit noch mit 65 Jahren — einem Alter, in dem mancher sich schon dem Ruhestand hingibt — sein verantwortungsvolles Amt, verbunden mit zahlreichen Ehrenämtern seiner Gemeinde und des niedersächsischen Landvolks übernahm und erst als Achtzigjähriger in jüngere Hände legte, kam bei der feierlichen Beisetzung noch einmal deutlich zum Ausdruck. Im großen Trauerzug sah man den Vertreter des Regierungspräsidenten ebenso wie den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Weser—Ems, die Kreistagsmitglieder und die Angehörigen der Kreisverwaltung, Bundestags- und Landtagsabgeordnete wie Vertreter weiterer landwirtschaftlicher Organisationen.

Unser Heimatkreis war anstelle des am Erscheinen verhinderten Kreisvorsitzenden Dr. Gramse durch die Landsleute Gerhard Hueske (Hannover) und Albin Garske mit Kranzniederlegung vertreten.

Sehr eindringlich würdigte Gieskes Nachfolger im Amt, Landrat Dr. Massmann, die Verdienste seines Vorgängers, auch im Namen des im Urlaub weilenden Oberkreisdirektors Nernheim. Er schloß mit den Worten: „Möge dein leuchtendes Beispiel für alle, die Verantwortung tragen im öffentlichen Leben, immer Ansporn sein, dir nachzueifern!“ Ein großer Sohn seiner Heimat ging dahin, aber auch ein guter Mensch mit warmem Herzen für uns Heimatvertriebene. Rip.

### Landesrentmeister Marquardt (Schneidemühl) wurde 70

70 Jahre alt wurde am 11. Juli Landesrentmeister i. R. Reinhold Marquardt. Als gebürtiger Grenzmarkler fand er am 1. August 1923 Anstellung bei der Landeshauptverwaltung der am 1. September 1922 geschaffenen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen. Am 1. Juli 1935 wurde er zum Rendanten (Landesrentmeister) der Landeshauptkasse in Schneidemühl befördert und im Oktober 1939 mit dem Aufbau der Gauhauptkasse in Posen beauftragt, deren Verwaltung er dann bis Ende des Krieges führte. Der Jubilar wohnt gegenwärtig in Berlin NW 21, Bartning-Allee 11/13 VIII.

## TERMIN-KALENDER

### BERLIN:

Am 1. September 1963 (Sonntag) — TAG DER HEIMAT — 10.30 Uhr, **Großkundgebung in der Waldbühne.** Nach der Veranstaltung bringt ein Sonderbus der BVG die Berliner Landsleute der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone (Märk. Friedland) zum Garten-Restaurant „Zur frohen Stunde“ in Berlin-Britz, Britzer Damm 124. Der Bus der BVG ist mit dem Schild „Schneidemühl“ gekennzeichnet.

Am 13. Oktober, 15.00 Uhr, **heimatliches Treffen** der Kreisgruppen Schneidemühl und Deutsch Krone (Märk. Friedland) mit Reisebericht und Farbdias des Ldm. Herbert Beyer in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43/45.

### DÜSSELDORF

Am 26. 10. 1963, 16 Uhr, treffen sich die Deutsch Kroner aus Stadt und Kreis und die Schneidemühler aus dem Raume Düsseldorf wieder in Düsseldorf, (Deutzer Hof) Bachstraße 1. Alfons Littin,

### Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V. 4509 Bad Essen

Postscheckkonto 201230 Postscheckamt Hannover oder Girokonto 2002 bei der Sparkasse des Kreises Wittlage in Bad Essen.

Ermutigend und zugleich heiter  
Ergeht die Mahnung, nunmehr weiter  
Den Spendeneifer zu verstärken.  
Man wird auch alles gut vermerken!  
Wie wäre es mit einer Mark? —  
Vielleicht auch z w e i, fühlst Du Dich stark! —  
Ein anderer tut mit viel Entzücken  
noch zwei, drei Mark d a z u uns schicken! —  
Es könnt' auch jemand sein, der hätte  
Ein wenig mehr in der Kasse;  
Verwerte er doch einen Schein  
Und schicke ihn uns baldigst ein! —  
So tue jeder, was er kann:  
Wir danken herzlichst jedermann  
Und möchten gerne zum Gelingen  
D e n g a n z e n K r e i s a n s Spenden bringen.  
Es mögen alle sich nun sputen,  
Mit Spenden uns zu überfluten.

Go.

### Aus dem Berufsleben

Mit „gut“ bestand an der Universität Köln das Diplom-examen in Volkswirtschaft Karin M ö n k e m e y e r, die jüngste Tochter unserer Schneidemühler Hfd. Irmgard Mönkemeyer (Klopstockstraße 25) in 56 Wuppertal-Barmen, Krautstraße 80.

**Zum Priester geweiht wurde** im Mainzer Dom am 28. Juli Günter H a s e n b e i n, der älteste Sohn der Schneidemühler Familie Leo und Hedwig Hasenbein (Schönlanke Straße 113), jetzt 6308 Butzbach, Ludwigstraße 7, und konnte am 4. August in Butzbach sein erstes hl. Meßopfer feiern.

**Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feierte am 7. Juni 1963 der Bundesbahnsekretär Herbert Grams (Koschütz, Gendarmerieposten) in 789 Waldshut (Baden), Gurtweiler Straße 1.

**Zum Studienrat ernannt wurde** Bodo K a n d t aus Schloppe. Er ist am Gymnasium in Xanten tätig. Die Eltern, Oberförster i. R. Ernst K. und Frau Erika geb. Scholz, wohnen in Kiel-Stift, Insterburger Weg 1.

### Propst Koiky (Schloppe) vierzig Jahre Priester

Ein bekannter Geistlicher der alten Heimat, der auch mehrmals den Festgottesdienst beim Bad Essener Patenschaftstreffen hielt, Propst Alfons K o i k y, konnte am 15. Juli sein vierzigjähriges Priesterjubiläum begehen. Bis zur Flucht 1945 Propst in Schloppe, ist der Jubilar nunmehr seit 18 Jahren Pfarrer in Eckernförde. 1958 wurde er zum Konsistorialrat der Freien Prälatur Schneidemühl ernannt.

### Deutsch Kroner Altbauer 90 Jahre

Einen besonderen Ehrentag konnte unser Deutsch Kroner Altbauer Anton L ü d k e aus Deutsch Krone Abbau 76 (Breitensteiner Weg) mit seinem 90. Geburtstag begehen, den er am 7. Juli ds. Js. in Ratzeburg, Gartenstr. 14, bei voller Rüstigkeit feierte. Die Feier glich einem kleinen D e u t s c h K r o n e r T r e f f e n, zählt doch die Familie des Jubilars, der selbst 6 Jungen und 2 Mädchen hatte, heute 17 Enkel und 5 Urenkel. So scharfen sich dann auch um den Opa, der zur Feier des Tages das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern aus dem 1. Weltkrieg angelegt hatte, u. a. sein Sohn Leonhard mit Frau und deren Jüngstem aus A r n s f e l d e (2 weitere Söhne sind jetzt bei der Marine), jetzt 7799 / Ebratsweiler (Kr. Ueberlingen, Bodensee), Sohn Alfons mit Frau und Sohn, jetzt 4051 Bracht (Kr.

Kempen-Krefeld, Ndrh.), früher Altenhof (Kr. Meseritz), nachdem sie 1945 nach Mecklenburg geflüchtet waren, flüchteten sie 1953 zum zweitenmal nach Bracht. Als weitere Verwandte kamen Bb.-Oberinspektor i. R. Bernhard Woyteki mit Frau geb. Kadritzki, früher in der Nähe von Stettin, jetzt 21 Hagen i. W., Boelerstr. 70, und Wtw. Ilse Kadritzki aus Eutin, ihr Mann fiel im 2. Weltkrieg.

Ldm. Anton L ü d k e, dem wir noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten, erhielt Glückwunsch und E h r e n g e s c h e n k vom schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten, vom Landrat und Kreispräsidenten sowie der Stadtverwaltung Ratzeburg.

### Lisa Kallas (Worm) 70 Jahre

Frau Lisa Worm geb. Kallas in Duisburg-Hamborn, Röttgersbachstraße 106, beging am 14. Juli im Kreise ihrer Lieben und Landsleute ihr 70. Wiegenfest. Ihr Geburtsort war Quiram, wo ihr Vater Lehrer war; auch die Mutter war eine gebürtige Westpreußin von altem Schrot und Korn. Eine glückliche Jugendzeit verlebte Lisa in Barkenfelde (Kreis Schlochau) und in Dirschau (Weichsel), wohin der Vater versetzt wurde. 1920 mußte sie die Hei m a t e r s t m a l s verlassen. Nach ihrer Vermählung mit dem Tischlermeister und Möbelfabrikanten Hugo Worm, den sie bei Verwandten in S c h n e i d e m ü h l kennenlernte, wohnte sie bis zur Vertreibung in Schönlanke. Frau Worm ist mit mehreren anderen westpreußischen Lehrerfamilien (u. a. Lomnitz, Karau, Tetzlaff und Semrau) verwandt.

Wie ihre berühmte Namensbase Callas, ist Frau Lisa eine b e g n a d e t e S ä n g e r i n, die nicht nur im kath. Kirchenchor, sondern auch schon in öffentlichen Veranstaltungen, vornehmlich der Landsmannschaft, sowie bei Familienfesten mit ihrem schönen Sopran viele Menschen erfreute. Erst kürzlich sang die Siebzigjährige noch anlässlich der Silberhochzeit eines Landmannes in der evang. Kirche Aldenrade zu Walsum (Ndrh.) das bekannte „So nimmt denn meine Hände...“ mit Orgelbegleitung (Frl. Kroehnert). Dem Geburtstagskind, das zu den treuesten Landsleuten zählt, gelten auch unsere Glück- und Segenswünsche! O. R.

### Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 92 Jahre am 6. 9. Frl. Maria N e u m a n n, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 23), jetzt mit ihrer Schwester Hedwig in 41 Duisburg-Meiderich, Quadtstr. 16.
- 91 Jahre am 15. 8. Landwirt Otto S c h u l z aus Zippnow, jetzt Berlin 49 (Lichtenrade), Lenastraße 19.
- 89 Jahre am 5. 9. Schmiedemeister i. R. Richard Z ü g e, fr. Dammlang, jetzt beim Schwiegersohn Wilhelm Putzke und Tochter Erika aus Arnselfelde, in 433 Mülheim (Ruhr), Magdalenenstr. 15.
- 88 Jahre am 5. 7. Frau Helene S a s s e, fr. Drahnaw, jetzt Hannover, Ferdinand-Wallbrecht-Str. 28, III. — Am 21. 8. Frau Auguste N e u p e r t aus Märk. Friedland, jetzt im neuerbauten Haus der Schwiegertochter in Flintbek bei Kiel, Söhrenbergstr.
- 86 Jahre am 26. 8. Hfd. Hulda E r d m a n n, fr. Deutsch Krone (Garms'sche Buchdruckerei), jetzt 31 Celle (Hann.), Lodemann-Weg 5.
- 85 Jahre am 10. Juni Landwirt Robert U e c k e r aus Märk. Friedland, der 1961 mit seiner Ehefrau die Diamantene Hochzeit feiern konnte, jetzt Lübeck-Herrenwyk, Krummer Weg 26, bei der Tochter Herta Splettböber. — Am 1. 9. Frau Lucie W i l m, fr. Schloppe, jetzt Waltrop i. W., Rösterstr. 5.
- 84 Jahre am 5. 8. Sägewerksbesitzer und Baumeister Hans F r e y aus Märk. Friedland, jetzt Dietersweiler bei Freudenstadt (Schwarzwald).
- 82 Jahre am 13. 9. Bauer Paul S t e l t e r, fr. Tütz (Abbau, vorderer Schloßstr.), jetzt in 31 Celle (Hann.), Spörkenstr. 40.
- 81 Jahre am 10. 9. Wtw. Therese N a r l o c h, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr.), jetzt mit der Tochter Ursula in Demmin, Bergstr. 8.
- 80 Jahre am 6. 8. Fleischermeister Fritz M e i e r aus Eckartsberge, jetzt in Hundesingen, Kr. Münsingen (Schwarzwald). — Am 8. 9. Paul A f f e l d t, fr. Jagdhaus, jetzt in Vanselow, Kr. Demmin, A. war langjähriger Haumeister der Revierförsterei Marienbrück.
- 79 Jahre am 4. 7. Reinhold M ü l l e r, fr. Zacharin. Seine Ehefrau Anna geb. Lemke wurde am 28. 6. 71 Jahre alt. Sie wohnen in Mohrkirch-Osterholz, Kr. Schleswig. — Am 17. 8. Bernhard W i e s e, fr. Mellentin, jetzt in Koblenz-Metternich, Trierer Str. 208. — Am 3. 9. Fr. Albertine K r o p p geb. Frank, fr. Schloppe, jetzt Holtfeld Nr. 14, Kr. Halle (Westf.).
- 78 Jahre am 5. 9. Martha G r a p geb. Krause, fr. Schloppe, jetzt Demmin (Mecklbg.), Rosestr. 24.
- 77 Jahre am 9. 8. Maurermeisters-Wtw. Käthe S c h u l t z e geb. Riege, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstr.), jetzt beim

- Schwiegersonn Dr. Johannes Mesewinkel in Stralsund, Spiegelhagenstr. 12. — Am 26. 8. Baumeister i. R. Hugo Matthias, fr. Schloppe, jetzt 68 Mannheim-Waldhof, Marburger Str. 24. — Am 9. 9. Förster-Wtw. Martha Jennrich geb. Bork, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr.), jetzt beim Schwiegersonn Heinrich Quast und Tochter Hanna in Stade (Elbe), Am Seegraben 12. — Am 10. 9. Frau Berta Kaiser geb. Venzlaff, fr. Märk. Friedland, jetzt Berlin-Staaken, Reckeweg 66. — Am 16. September Frau Elisabeth Jenz geb. Schwandt, fr. Märk. Friedland, jetzt Ettlingen (Baden), Goethestr. 5 II. — Am 28. 9. Frau Emma Krüger geb. Schönrock, fr. Schloppe, jetzt Berlin-Tempelhof, Albrechtstr. 101.
- 76 Jahre am 11. 8. Hauptlehrer i. R. Josef Kajewicz, fr. Deutsch Krone. Er war in Schulzendorf und später im Westen im Amt und wohnt jetzt in Essen-Werden, Aufm Kahr 3.
- 75 Jahre am 21. 7. Fr. Hedwig Semrau, fr. Deutsch Krone Schneidemühl Str. 1), jetzt in Kassel, Westendstr. 18 II. — Am 2. 9. Frau Elisabeth Hindenburg geb. Loose, fr. Märk. Friedland, jetzt Berlin 65, Eulerstr. 12—13.
- 74 Jahre am 21. 8. Frau Luise Berkholz geb. Quade, fr. Alt-Lobitz, jetzt Berlin 42 (Tempelhof), Alt Tempelhof 9, Abt. 9 b.
- 72 Jahre am 5. 8. Zementwarenfabrikant Heinrich Stumpf, fr. Märk. Friedland, jetzt Gießen, Holbeinring 63.
- 71 Jahre am 7. 9. Fr. Wilhelmine Gissing geb. Ebert, fr. Eckartsberge, jetzt in Neuentempel bei Seelow. Ihr Ehemann Eduard ist am 14. 8. 62 verstorben. — Am 9. 9. Frau Irmgard Schubert, Gattin des Forstmeisters i. R. Alfred Sch., fr. Schloppe, jetzt Bad Pymont, Bismarckstr. 8.
- 70 Jahre am 28. 7. Frau Emilie Lehmann geb. Strech, fr. Jastrow, jetzt in 1 Berlin 37, Grenzpfad 3.

### Geburtstage aus Schneidemühl

- 84 Jahre am 1. September Wtw. Agnes Quick (Königsblicker Straße 4/6) in 5 Köln-Sülz, Konradstraße 7, bei der Tochter Agnes. — Am 3. September der Steuersekretär i. R. Otto Steffen (Wilhelmspl. 8) in 23 Kiel Friedrichsort, Skagerakstraße 1/3, wo unser Hfd. weiter die Kieler Grenzmarker im Vorort betreut. — Am 26. September der Baumeister Johannes Wittkowski (Bruder von Rechtsanwalt, Friedrichstraße und Sohn von Sägemühlenbesitzer Stanislaus Wittkowski (Alte Bahnhofstraße) in 7477 Tailfingen, Kreis Balingen, Obere Markthalde 27.
- 83 Jahre, Datum wurde leider nicht genannt, Landgerichtsdirektor i. R. Emil Berndt (Albrechtstraße 5) in 34 Grone bei Göttingen, Holtenser Landstraße 4 c. — Am 9. September der Oberlokkführer a. D. Gustav Hartwig (Breite Straße 13) in Bergfelde, Kreis Niederbarnim, Stolper Str. 16.
- 82 Jahre am 26. September Hfd. Hermann Schröder (Gneisenaustraße 24) in Berlin N 65, Uferstraße 1.
- 81 Jahre am 14. August Wtw. Lina Lemke geb. Koß (Uschauland) in 15 b Lindenkreuz über Gera (Thüringen). — Am 26. September Hfd. Karl Sonnenberg (Bismarckstraße 42) in 6 Frankfurt a. M., Gabelsberger Str. 21.
- 80 Jahre am 10. September der Maurer Albert Dyckow (Kolmarer Straße 17 a) in 1 Berlin 26, Siedlung Bruseberg Nr. 102.
- 79 Jahre Brunnenbaumeister i. R. Ernst Bertram (Friedrichstraße 21/22) in Schwerin i. Mecklenburg, Fr.-Mehringers-Straße 38. — Am 11. September Hauptlehrer i. R. Paul Mischnik aus Zippnow (Seminar Schneidemühl 02/05) in 3338 Niedermarsberg (Westfalen), Hagemannstraße 23.
- 78 Jahre am 15. September Wtw. Auguste Gruse (Grüntaler Str. 14) in 521 Troisdorf/Köln, Adolf-Friedrich-Str. 18. — Am 21. September Fr. Anna Schäfer (Buddestr. 14) in 493 Detmold, Friedrich-Richter-Str., Altersheim. — Am 24. September die Eisenbahn-Dienstfrau i. R. Martha Zurr (Buddestr. 9) in 1 Berlin 28, Heinestr. 33. — Am 25. September Fr. Bertha Spörner (Bismarckstr. 41) in Nordhausen/Harz, Dr.-Kurt-Fischer-Str. 4.
- 77 Jahre am 26. September der Bb.-Schaffner i. R. Eduard Klinger (Küddowtal, Dorfstr. 13) in 7501 Busenbach ü. b. Karlsruhe, Bahnhofstr. 6. — Am 27. September Fr. Agnes Ringel (Albrechtstr. 8) in 1 Berlin 62, Erfurter Str. 17a.
- 76 Jahre am 4. September der Rentner Bernhard Tetzlaff (Birkenweg 7) in Leipzig O 5, Edlich-Str. 19. — Am 7. September Wtw. Frieda Briesemeister (Ackerstr. 24) in 28 Bremen, Horner Str. 110. — Am 8. September Fr. Maria Kowalski (Heimstättenweg 3) in Schmalkalden (Thür.), Weidebrunner Tor 4 b. — Am 23. September Fr. Marie Schnitker (Küddowstr. - Gönner Weg 1) in 77 Singen (Hohentwiel), Bohlinger Str. 4. — Am 26. September Fr. Else-Dorothee Kuntzel (Gattin unseres Katasterdirektors) in 1 Berlin-Lichterfelde, Carstenstr. 57.
- 75 Jahre am 18. September die Pfarrfrau Johanna Wulf (Lutherkirche - Eichberger Str. 20) in 283 Schleswig, Ring-

- str. 13. — Am 30. September Postsekr. i. R. Helmut Banik (Gartenstr. 42) in 24 Lübeck, Souchay-Str. 13.
- 74 Jahre am 9. September der Kantinenwirt Julius Grabow (Hertha-Kasino) in 8432 Biberbach 19, Post Beilngries/Oberpfalz. — Am 11. September die Hotelbesitzer-Wtw. Gertrud Bayer (Sternplatz 4, Hotel Bernau) in 588 Lüdenscheid-Bierbaum, Schulstr. 2. — Am 17. September Fr. Lina Gudrian (Koehlmannstr. 4) in 7631 Schmiedeheim Nr. 92, Kr. Lahr/Baden-Württemberg. — Am 17. September Wtw. Ella Mogenburg (Brauerstr. 17) in 219 Cuxhaven, Schlesienstr. 2, bei der Tochter Gerda.
- 73 Jahre am 8. August der Lehrer i. R. Friedrich Zibell (Brunnenstr. 1) in 3 Hannover, Ziethenstr. 4. — Am 6. September Fr. Elise Zepernick (Uscher Str. 304) in Ducherow b. Anklam i.-Mecklb., Dorfplatz 7.
- 72 Jahre am 19. Juli Oberschullehrerin i. R. Anna Schwarz (Erlenweg 8) in 5 Köln, Norbertstr. 38. — Am 29. September der Fleischermeister Leo Florian (Hasselstr. 11 und Wilhelmplatz 1) in Berlin SO 36, Görlitzer Str. 70. — Am 30. September Fr. Else Schultze, verw. Haberlandt (Königstr. 60) in 8531 Uehlfeld/Aisch, Haus 151.
- 71 Jahre am 31. Juli Fr. Gertrud Meyer (Martinstr. 28) in 497 Bad Oeynhausen, Wilhelmstr. 32. — Am 26. September Fr. Maria Schlieske (Firschauer Str. 2) in 4501 Laer/Bez. Osnabrück, Münsterstr. 2.
- 70 Jahre am 23. Juli Rentner Emil Vogt, früher Ziegelei Brandt (Bromberger Str. 118) in 5481 Bodendorf ü. b. Remagen, Hauptstr. — Am 3. August Fr. Elisabeth Wegner (Gartenstr. 64) in 49 Herford, Ahmser Str. 78. — Am 12. September der techn. Bb.-Obersekr. i. R. Ernst Heimann (Sternplatz 1) in 307 Nienburg/Weser, Körnerstr. 13. — Am 14. September Fr. Elisabeth Heinrich (Saarlandstr. 6) in 4792 Bad Lippspringe, Triftstr. 40. — Am 29. September Fr. Martha Stolp (Plöttker Str. 55) in 891 Landsberg/Lech, Breslauer Str. 11 a.

### Familien-Nachrichten

**Goldene Hochzeiten:** Am 9. 9. Oberlokkführer i. R. Ernst Sodeike und Frau Therese geb. Kietzmann, fr. Schneidemühl (Rüster Allee 5), jetzt in 235 Neumünster, Hansaring 81. — Vor 50 Jahren haben sich Ldm. Anna geb. Rook und Ldm. Hermann Schröder, früher Schneidemühl, Gneisenaustraße 24, in Berlin 65, Uferstraße 1, das Ja-Wort gegeben. Ldm. Schröder ist alter Schneidemühler, denn seine Großmutter war bereits 1813 in Schneidemühl seßhaft geworden, und er selbst hat 27 Jahre Dienst bei der Eisenbahn dort verrichtet. Zur Goldenen Hochzeit am 26. 9. gratulieren Vorstand und Mitglieder des Heimatkreises herzlich und wünschen ihrem Ldm. Hermann Schröder zur gleichzeitigen Vollendung des 82. Lebensjahres alles Gute.

**Ihren 40. Hochzeitstag** begingen am 27. Juli Ldm. Stadtinspektor i. R. Max Noelle und Frau Elisabeth geb. Neumann. Am 1. 8. 23 kamen die Eheleute aus Köslin und übernahmen die Leitung des Zweigpostamtes Landeck (Kr. Schlochau). 1935 wurde N. zum ehrenamtlichen Kreisfeuerwehrführer des Kreises Schlochau ernannt. Am 1. 10. 41 verzog die Familie nach Schneidemühl, wo N. als Stadtinspektor angestellt wurde. Gleichzeitig wurde ihm die Aufsicht über das gesamte Feuerlöschwesen im Reg.-Bez. Schneidemühl übertragen. Die jetzige Anschrift lautet: 5 Köln-Zollstock, Waldorfer Str. 5.

**Silberne Hochzeiten:** (Leider ohne Datum) Bauing, Adalbert Prellwitz und Frau Margarethe geb. Primus, jetzt Ostseebad Zinnowitz, Potenbergstr. 7. Das Ehepaar wurde aus Deutsch Krone (Wusterhof) vertrieben. Frau P. stammt aus Ruschendorf und ist die Tochter des ehem. Bürgermeisters P. — Am 2. Juli die Eheleute Adolf Piehl und Frau Ella geb. Kutschmann, fr. Deutsch Krone, Abbau 71, jetzt in 3123 Häcklingen 23, Post Bodenteich. — Am 1. 8. der frühere Geschäftsführer der Deutschen Angestellten-Krankenkasse in Landsberg (Warthe), Heinersdorfer Str., Kurt Geiser und Frau Hedwig geb. Liese aus Schneidemühl, jetzt in 599 Altena (Westf.), Blumenstr. 7.

**Grüne Hochzeit:** Am 30. August in Chicago, 8200 West Adison Street, Karin Nass, Tochter von Franz N. und Frau Ingeborg aus Märk. Friedland, jetzt in Kiel, Waitzstraße 84.

**Verlobungen:** Zu Pfingsten Dieter Arp und Regine Quast, 2. Tochter von Heinrich Quast und Frau Hanna geb. Jennrich, fr. Deutsch Krone (Trift), jetzt in Stade (Elbe), Am Seegraben 12. — Im Juli Carola Berner mit Jürgen Correas, jetzt Kassel, Ziegenhainer Str. 15. Carola ist die älteste Tochter von Frau Maria Viehmann verw. Berner geb. Semrau, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str. 1).

**Konfirmation:** Am 5. Mai Brigitte Hoef, Tochter unserer Hfd. Hoef und Enkelin unseres Ldm. Rudolf Wiesejahn, in Berlin-Treptow, Kröllstr. 15, Ldm. Wiesejahn beging mit Gattin bereits am 9. November 1959 das Fest der Goldenen Hochzeit. Noch nachträglich übermitteln wir einen Strauß guter Wünsche.

### Domänenpächter Schwencker (Mehlgast) †

Unser Ldm. Albrecht Schwencker verstarb am 21. März dieses Jahres nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren. Er war ein Sohn des verstorbenen Deutsch Kroner Amtsgerichtsrates Paul Schwencker. Bis zum Frühjahr 1945

war er in der Heimat Pächter der Domäne Mehlgast. Nach der Vertreibung lebte er zunächst in der Sowjetzone im Kreis Westprignitz, wo er Pächter einer Mühle war. Ab 1953 wohnte er mit seiner Familie in Westberlin. Bis 1961 war er Teilhaber eines Lichtspieltheaters. Er hat drei Söhne hinterlassen.

### Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, ist unser Schneidemüller Hfd., der Kunstlehrer Albrecht Schätzki (Jastrower Allee 64), zuletzt 853 Neustadt/Aisch, Martin-Luther-Str. 13, wo die Wtw. Fr. Martha Schätzki noch wohnt, auf tragische Weise an den Folgen eines Autounfalles verstorben.

Unfaßbar ist auch der plötzliche Tod unseres Schneidemüller Seminarkollegen Raimund Flüchter (Jahrgang 25), der nach seiner Flucht aus Ostberlin als Chirurg eine Arztpraxis in Rotenburg/Hann., Goethestr. 14, hatte, am 11. Juni. In den Pfingsttagen besuchte er noch seinen Klassenkameraden Bruno Strey in Cuxhaven und schmiedete Pläne für das Patenschaftstreffen.

Frau Grete Marx, Schneidemühl, Neuer Markt, folgte ihrem Manne Willi Marx, der am 31. 12. 62 in Cuxhaven, Deichstr. 10, verstarb, wenige Wochen später.

Anfang Juni verstarb in Cuxhaven, Theodor-Storm-Str. 32, Fr. Elli Bloch geborene Horn aus Schneidemühl.

Im 90. Lebensjahre verstarb in Jerichow (Elbe), Bahnhofstr. 13, Frau Laura Wiese geb. Dahlke, die Mutter der Lehrerin Wiese von der Bismarckschule (Blumenstraße).

Wie wir erst jetzt erfahren, starb mit 58 Jahren in 338 Goslar/Harz, Posener Weg 8, Frau Emma Totz aus Koschütz-Mühle.

Richard Bohn, früher Deutsch Krone, zuletzt Gr. Linichen, verstarb am 5. 7. im Alter von 82 Jahren. Ehefrau Elsa Bohn geb. Schmidt wohnt in Soltau, Lüneburger Straße 20.

Am 30. Juni verstarb Bernhard Rohbeck, fr. Dyck. Er wurde am 17. 5. 81 in Tütz geboren. Seinen Lebensabend verbrachte er bei der Tochter, Wtw. Elisabeth Wruck, Bocholt/Westfalen, Werthstr. 15.

In Karlsruhe verstarb am 12. März 1963 im Alter von 73 Jahren Frau Emma Pommerening geb. Meyer, früher Jastrow (Bergstr. 34), Wtw. des in Schneidemühl tätig gewesen und 1917 gefallenen Polizeibeamten Ludwig P. Ihr einziger noch lebender Sohn, der Krim.-Oberkommissar Heinz P. wohnt jetzt in Stuttgart 13, Bronnacker 13.

### Die Grenzmarkgruppe Kiel

veranstaltet am 4. September 1963 im Haus der Heimat, Wilhelminenstraße, einen **Grenzmarkabend** mit unserem Deutsch Kroner Ldm. Dr. Sichtermann als Vortragendem, um 20 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen, Eintritt wird nicht erhoben. Um zahlreichen Besuch bittet

**Grenzmarkgruppe Kiel**  
Franz Schulz

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 20. Juni 1963 nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter

**Frau Margarete Mietz**  
verw. Jordan

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer:  
**Gerhard Jordan**  
**Dr. Rudolf Jordan und Frau Inge**, geb. Klein  
**Irmgard Kersten**, geb. Jordan

Lemgo, Dünnebierstr. 6  
früher Freudenfler, Kreis Deutsch Krone

Gottes Güte vollendete heute das erfüllte Leben von unserem lieben, guten Vater und Schwiegervater, unserem geliebten Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Bauer**  
**Franz Gieske**  
\* 28. 10. 1879 † 16. 7. 1963

In tiefem, stillen Schmerz:  
**Werner Gieske**  
**Ernst und Lieselotte Gieske**  
**Irmgard Kerkhof**, geb. Gieske  
**Clamor und Franz Gieske**  
**Jobst und Heinke Kerkhof**  
**Liesel Kerkhof, Bernd Gersdorf**  
**Hildegard Eilert**

Wehrendorf, Harpenfeld, den 16. Juli 1963

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 23. Juli 1963 versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, herzenguter Mann, mein lieber Pappi, Bruder, Schwager und Onkel

**Klempner- und Installateurmeister**  
**Leo Kledzik**

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer  
**Trude Kledzik** geb. Weidemann  
**Roswitha Kledzik** als Tochter  
zugleich im Namen aller Angehörigen

Berlin 31 Wilmsdorf, Koblenzer Str. 2, den 24. 7. 1963

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Opa, Onkel und Schwager

**Herrn Fritz Krueger**  
Lehrer i. R.

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 87 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen:  
**Dr. Hans Werner Krueger**

Bad Godesberg (Frankengraben 19), den 9. Juli 1963  
früher Schloppe, Kreis Deutsch Krone

Die Beisetzung hat am 12. Juli auf dem Zentralfriedhof in Bad Godesberg stattgefunden.

**HERAUSGEBER:** Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

**BESTELLUNGEN** durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,— DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

**SCHRIFTFÜHRUNG:** Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

**DRUCK:** Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180